

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten  
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Reichenbach. Behördliches bestimmt Blatt u. enthielt ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erstellungszeit: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Preis ins Haus abonnementell 110,-, beim Abholen in der Geschäftsstelle möglichst 48 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.).

Nr. 120

Dienstag, den 24. Mai 1938

93. Jahrgang

## Die Stimme des Volkes

In vorbildlicher Weise hat die sudetendeutsche Bevölkerung auf die Provokationen und den Chauvinismus der Tschechen geantwortet: Sie hat bei den Gemeindewahlen zu 90% für die Henleinbewegung ausgesprochen und die Sozialdemokratie sowie den Kommunismus in den deutschen Gebieten zur Weisheitlosigkeit zusammengebracht. Wenn es um die großen nationalen Fragen des Deutschtums geht — das beweisen bereits die Abstimmungen an der Saat und im wieder zum Reich zurückgekehrt Österreich —, gibt es nur ein gemeinsames Bekennnis. Mit dem überwältigenden Sieg des volksdeutschen Gebankens in 177 Gemeinden aber hat die Bewegung recht gehabt, die gegenüber mißgunstigen und kritisierenden Stimmen das Ziel genau so wie alle Volksgruppen in dem Gemeinschaft der Tschechoslowakei klar umriß: Die Sudetendeutschen bilden nicht nur eine zusammenhängende Einheit, sondern verlangen in dem Staate für sich Autonomie und Loslösung vom zentralistischen Tschecoslowakischen Konservatismus der Prager Regierung und ihrer Söhne. Durch Blut und Tränen ist das sudetendeutsche Volk seit dem Zusammenbruch seines alten österreichischen Staatsgebäudes gegangen; es ist wirtschaftlich vereinigt worden, seine besten Kräfte lagen brach, aber um so glorreicher hat sich die gesamtdeutsche Wiedergeburt, um so stärker bewies sich die ehrbare Disziplin der Deutschen in der Tschechoslowakei. Der Sudetendeutsche Ordnungsdienst hat vorbildlich gearbeitet, und die Staatsmänner der Prager Regierung haben eins Zeichen erhalten, die sie sich hätten erparen können, wenn sie vorurteilsfrei die Kräfte des Sudetendeutschums studiert und in Rechnung gelegt hätten.

Bis jetzt legten die Tschechen aber dieser sudetendeutschen Volksbewegung die Füge und den Terror entgegen. Das Blut der Sudetendeutschen, die in Eger der Kugel eines habsburgischen der tschechischen Staatspolizei zum Opfer fielen, ist noch ungeahnt. Die Lügen, die man in Prag nach diesem Überfall verbreiten ließ, waren also悠然, als daß sie selbst von den Freunden Prags als lebensfähig angesehen werden könnten. Die zahllosen Provokationen durch Tschechen und tschechisches Militär, das Waten der Soldaten gegen alles, was deutsch sprach, zeigte sehr deutlich, daß man Zwischenfälle hervorruhen wollte, um die Sudetendeutschen ins Unrecht zu legen und die Neuerungen Dr. Krostas am Vorabend der Wahlen mit ihren geradezu sinnlosen Anfällen gegen Großdeutschland siegen erkennen, daß man sich in Prag des Ernstes der Lage und der schweren Verantwortung gar nicht bewußt war oder glaubte, durch die Wiederholung alter tschechischer Praktiken sie umfasslich zu können. Die Jenfur wußte mit dem Rößtitz, die Einberufung eines Jahrganges Reservisten bemerkte, daß man in Prag geneigt war, alles auf die Spitze zu treiben. Nun wohl: Die Spitze ist abgebrochen worden. Im letzten Ernst sind die Sudetendeutschen ihrer Pflicht gegenüber dem deutschen Volkstum nachgekommen. Es zeigt sich, daß die starken tschechischen Truppenbewegungen ebenso überflüssig waren wie die Einberufung der Reservisten.

Über die tschechischen Militärs haben an den Grenzen eine Haltung eingenommen, die den Frieden direkt in Frage stellt. Die politische und die ungarische Regierung haben sich genötigt, diplomatische Schritte gegen die ihre Grenzen bedrohenden Truppenbewegungen einzulegen, und das Deutsche Reich wurde durch den Zwischenfall in Südmähren, an der Brücke über die Thaya, die tschechische Militär zu sprengen versucht, aufs stärkste herausfordernd, denn die Überbreitung der großen deutschen Grenzen ist, politisch gesehen, ein überaus ernster Vorfall. Sie ist bewußt geschehen, und wenn nachträglich der tschechische Außenminister Dr. Krostia auch seine Entschuldigung dem deutschen Gesandten in Prag gegenüber ausgesprochen, so bleibt doch die Tatsache der Herausforderung bestehen. Prag ist schuldig an der Spannung, die heute über Europa liegt. Wie würden die Tschechen schreien, wenn deutsche Truppen sich des gleichen Übergriffes schuldig gemacht hätten! Daß Deutschland an der tschechischen Grenze überhaupt keine Truppenbewegungen vorgenommen hatte, macht den Zwischenfall nur um so schwerwiegender.

In Frankreich ist man über das Wahlergebnis ebenso verwirrt wie in Prag. In England spricht man davon, man habe möglicherweise auf die Tschechen eingewirkt, aber am Sonnabend wurde eine Meldung verbreitet, die Sudetendeutschen hätten mit ihren Fortbewegungen geradezu den Wagen vor das Pferd gespannt, während am Montag, nach dem Wahlgang, die britische Art der Beweismündung sich schon etwas gemildert hatte. Wenn die englische Regierung sich schon um das Schicksal der Sudetendeutschen kümmern will, dann hat sie die Pflicht und die Schuldigkeit, das sudetendeutsche Recht und die Jahrzehntelange sudetendeutsche Misshandlung durch die Tschechen objektiv abzuwenden. Sie übernimmt damit auch eine volle und schwerwiegende Verpflichtung. Unmittelbar vor ihren Toren lebt ein Volk, das sich gegenüber England in derselben Lage befand wie die Sudetendeutschen gegenüber den Tschechen, ein Volk, das nicht zahlreicher ist als die Sudetende-

chen: die Iren. Jahrhunderte lang sind sie unterdrückt worden, bis England ihre Selbständigkeit anerkannte. Was den Iren recht ist, ist den Sudetendeutschen billig, nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Der Wahlsonntag hat der Welt gezeigt: Die Sudetendeutschen bilden einen unüberwindbaren Block und ihr gemeinschaftliches Bekennen ist unerschütterlich. Das ewige Verbrennen der Deutschen im tschechoslowakischen Staat ist stärker als alle Methoden der Diplomaten, als tschechischer Chauvinismus und rohe Verlegung. Die Lehre daraus ist klar und eindeutig.

## Ronrad Henlein bei Hodza

Von dem Ministerpräsidenten eingeladen

DRB. Prag, 23. Mai. Konrad Henlein kam heute vormittag in Eger an und fuhr sofort nach Prag weiter, wo er um 16 Uhr eintraf. Um 18 Uhr suchte er den Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf dessen Einladung hin auf. Einen offiziellen Bericht über den Besuch wird die Sudetendeutsche Partei nach Süddeutschland Konrad Henlein von der Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza herausgeben.

Die Aussprache, der auch, wie "Die Zeit" mitteilt, der Abg. Karl Hermann Frank beiwohnte, findet in der tschechischen Öffentlichkeit große Beachtung. Die tschechischen Blätter beschreiben sie jedoch lediglich auf die Wiedergabe der Tatsachenmeldung, ohne eigene Kommentare zu bringen. Die Aussprache wird von tschechischer Seite als unmittelbarer Konsens zwischen den beiden Parteien gesehen.

## Neue Grenzverletzung durch tschechoslowakisches Militärflugzeug

Die Maschine auf tschechoslowakischem Gebiet abgestürzt

DRB. Annaberg (Erzgebirge), 23. Mai. Am Montagnachmittag gegen 9 Uhr erzielte ein tschechoslowakisches Militärflugzeug über der an der deutschen Grenze liegenden zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert und überflog dann die deutsche Grenze bei Bärenstein. Es wurde von vielen Bärensteiner Einwohnern gesichtet und einwandfrei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr bestückt. Sie flog so niedrig, daß man befürchtete, sie werde gegen einen Bärensteiner Fabriksschornstein stoßen. Nachdem das Flugzeug längere Zeit über Bärenstein geflogen war, stieg es in Richtung Preßnitz, das auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, davon. An der Straße von Bärenstein nach Preßnitz kam es, schon auf tschechoslowakischem Gebiet, an der Gaststätte "Grüner Wald" ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug geriet beim Aufschlagen sofort in Brand. Tschechoslowakische Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten jedoch, soweit vom deutschen Reichsgrenzen her zu erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

## Tschechische Grenzverletzungen nördlich von Linz

DRB. Linz, 23. Mai. An der deutsch-tschechischen Grenze wurden heute morgen nördlich von Linz im Ulrichsberg und Hohenfurth die Grenzbrücken, die zur Hälfte dem Reich gehören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deutschen

Auftakt zur Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen und daher als sehr bedeutam angesehen.

## Zunächst Klärung und Veruhigung der Lage

Eine Verlaubbarung über den Besuch Henleins bei Hodza

DRB. Prag, 23. Mai. Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

"Konrad Henlein hat heute dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf dessen Einladung hin im Kolloquium einen Besuch abgestattet. Hiermit haben die informatorischen Verhandlungen mit Dr. Hodza begonnen, die zunächst der Klärung und Veruhigung der politischen Lage dienen sollen."

So sieht die tschechische Friedensbereitschaft aus!

## Unerhörtes Vorgehen gegen sudetendeutsche Beamte

DRB. Prag, 23. Mai. Staatsanwalt Dr. Stein ist von Eger nach Kuttenberg verlegt worden, da er an der Maifeier der Sudetendeutschen Partei teilgenommen hatte.

Beim Bezirksgericht und beim Kreisgericht in Eger wurden sämtliche Richter und Staatsanwälte deutscher Nationalität einem strengen Verhör unterzogen (1). Sie wurden dabei gefragt, ob sie am 1. Mai an den Umzügen der SDP. teilgenommen haben. Auch zwei deutsche Bahnhofsbeamte aus Eger sind wegen Beteiligung an den Umzügen der Sudetendeutschen Partei verhaftet worden.

Nach dem gestern berichteten Zwischenfall bei Mistelbach, wo tschechische Soldaten eine Grenzbrücke sprengten wollten, wieder zwei Zwischenfälle. Also drei Grenzverletzungen innerhalb von drei sehr kritischen Tagen! Grenzverletzungen in einem Augenblick, da die Verhältnisse sich durch die Schall der Tschechen ungewöhnlich zugespitzt haben. Grenzverletzungen, ohne Zweifel planmäßig begangen, und die man sogar als eine beabsichtigte Handlung ansehen kann. Derartige Grenzverletzungen pflegen, besonders wenn sie sich in spannungsvollen Zeiten ereignen, als eine sehr ernste Angelegenheit angesehen zu werden. Auch die vorliegenden Fälle erfordern eine derartige Beurteilung, und zwar gerade weil sie typisch sind für die Unberechtigt und Verantwortungslosigkeit, die in diesen Tagen auf tschechischer Seite herrschen. Es scheint uns, als ob drüben die Lust am Provokieren vorliege, und die Frage liegt nahe, was wohl die Tschechen sagen würden, wenn von deutscher Seite etwas Derartiges geschehen wäre.

Bei den Grenzverletzungen, wie bei all den anderen tschechischen Provokationen dieser Tage, zeigt sich stets das gleiche Bild: Die Ruhe, die auf deutscher Seite trotz allem bewahrt wird, verhindert immer wieder das Schlimmste. Wenn die Deutschen ebenso hemmungslos und herausfordernd wären wie die Tschechen, so wäre es schon längst zu Katastrophen gekommen.

## Das Ergebnis der Leichenschau

### Aus 7 Meter Entfernung von hinten erschossen

DRB. Prag, 23. Mai. In Eger wurde Montag vormittag die Obduktion der Leichen der beiden Sonnabend früh erschossenen sudetendeutschen Motorradfahrer Böhme und Hoffmann vorgenommen. Der Leichnam des Böhme wurde zur Beerdigung freigegeben; der Leichnam Hoffmanns dürfte in der Nacht zum Dienstag freigegeben werden.

Der Obduktionsbefund ergab eindeutig das Eindringen eines Projektils in die Richtung der Säberrichtung in der Mitte des Rückens. Die Ausmaße des Schusses sind bei beiden in der Mitte der Brust. Die Abgabe des Schusses erfolgte aus einer Entfernung von 7, höchstens 10 Metern, da bei dem hinter auf dem Motorrad sitzenden Böhme an der Einschußstelle noch Verbrennungen feststellbar waren.

Zu dem Obduktionsbefund werden von tschechischer Seite Zeugenaussagen angeführt, wonach im Augenblick des Schusses der Motor des Kraftwagens bereit ausgeschaltet war. Hieraus ist die Absicht der Säbber zu folgern, daß sie halten wollten, da sie bergauf fuhren.

## Die Verlogenheit der Prager amtlichen Darstellung erwiesen

In dem ersten tschechischen Unterlassungsbericht hieß es, daß der Wochmann, der den tödlichen Schuß abgab, die Motorradfahrer angerufen habe. Diese seien auf ihn zugefahren,

so daß er habe zur Seite springen müssen. Darauf habe er von der Seite einen Schuß auf den Reifen des Motorrades abgegeben. Nur liegt der Obduktionsbefund vor. Danach sind die beiden hintereinander sitzenden Bandwirte durch einen aus etwa 7 Meter Entfernung abgegebenen Schuß, der dem hinteren sitzenden in den Rücken drang, beide Körper durchschlug und in der Brustmitte des Fahrers wieder austrat, getötet worden. Wenn es noch einen Beweis für die vollige Verlogenheit tschechischer Kommunikationen bedurfte hätte, so schließt nun der Bericht über den Obduktionsbefund die Kette.

Alle die widersprechenden Angaben von tschechischer Seite beweisen das außerordentlich schlechte Gewissen der tschechischen Stellen und sind neue Versuche, die Wahrheit zu vernebeln. Man hätte erwarten können, daß die tschechischen Stellen angeführt dieses traurigen Falles alles untersuchen würden, um der sudetendeutschen Bevölkerung Gelegenheit zu schaffen und den seigen Gedanken und Werke der dem Arme der Gerechtigkeit zu aufzuführen. Stattdessen verstecken sich die tschechischen Stellen immer tiefer in ihr Bürgeweben. Neuerdings haben sie nun auch Zeugenaussagen dafür gesammelt, daß die beiden Motorradfahrer, als der Schuß abgegeben wurde, den Motor bereits abgefahren hatten und also zu halten absichtigten. Diese Angaben widerstreben.

chen völlig den Aussagen des sterbenden Höhm und den Aussagen der von der Sudetendeutschen Partei benannten Zeugen. Unterstelle man sie jedoch als wahr, so würde sich jetzt die Frage ergeben, warum dann der tschechische Wachtmeister überhaupt geschossen hat, wenn die Motorradfahrer bereits den Motor abgelassen hatten und im Halten waren.

Dieses neue Moment in den Zeugenaussagen ist nur ge-

eignet, die Feststellung von der Schuld der tschechischen Polizei noch zu unterstreichen und zu erhärten. Es wäre, wenn man es als wahr unterstelle, eine kräfte Widerlegung des gesamten Inhaltes des ersten tschechischen amtlichen Communiqués.

So erhebt sich zum Abschluss die Frage: Was kann und was soll man amtlichen tschechischen Communiqués überhaupt noch glauben?

## Chamberlain über die Tschechoslowakei

Am Montagnachmittag gab der Premierminister Chamberlain seine mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Lage in der Tschechoslowakei im Unterhaus ab. Die Rede war kurz und neutral. Der Premierminister gab einleitend einen Abriss der Ereignisse der letzten Tage, sowohl wie der britischen Regierung bekannt geworden seien. Er erwähnte die Berichte von deutschen Truppenbewegungen, das diesbezügliche deutsche Dementi, die Ermordung von zwei Sudetendeutschen und eine Reihe ernster Zwischenfälle in der Tschechoslowakei, die er indes nicht im einzelnen nannte, und die Einberufung eines Reserveabganges durch die tschechoslowakische Regierung.

Wörtlich fuhr der Premierminister fort: "Der tschechoslowakische Außenminister teilte dem königlichen Gesandten in Prag am 21. Mai mit, dass Herr Henlein eingeladen wurde, über das Nationalitätsstatut zu verhandeln, das am 19. Mai von der tschechischen Regierung gebilligt worden war. Am gleichen Tage teilte die Sudetendeutsche Partei mit, dass der politische Ausschuss der Sudetendeutschen Partei beschlossen habe, den Premierminister zu informieren, dass die Partei nicht in der Lage sei, über das Nationalitätsstatut zu verhandeln, solange Frieden und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet und vor allem die verfassungsmäßigen Rechte und die Freiheit der Presse und Versammlungen nicht garantiert seien. Ich höre aber, dass Herr Henlein entweder heute abend oder morgen vormittag den tschechischen Premierminister sprechen wird. In Anbetracht dieser Lage sei es die Hauptpflicht der Regierung gewesen, ihren ganzen Einfluss, wo er auch immer eingesetzt werden kann, dazu zu benutzen, die Ruhthalitung in Worten und Taten anzurufen und den Weg für friedliche Verhandlungen und eine befriedigende Regelung offenzuhalten.

Mit dieser Wicht hat die britische Regierung der tschechischen Regierung die Notwendigkeit nahegelegt, alle Maßnahmen zur Verhütung von Zwischenfällen zu ergreifen und jede mögliche Anstrengung zu tun, um in Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen eine umfassende und dauernde Regelung zu erzielen. Die königliche Regierung hat sich hierbei der vollen Mitarbeit der französischen Regierung erfreut.

Die tschechische Regierung erwiderte, dass sie das Interesse der königlichen Regierung anerkenne und dass sie vor allem entschlossen sei, eine baldige und umfassende Lösung zu erhalten. Die britische Regierung habe sich auch an die Reichsregierung in Berlin gewandt und ihren ernsten Wunsch ausdrücken lassen, die Reichsregierung möge an der Auffindung einer friedlichen Lösung mitarbeiten. Chamberlain teilte mit, die Reichsregierung teile diesen Wunsch. Der britische Botschafter sei dann noch ein zweites Mal in Berlin davon unterrichtet worden, dass auch neue Erfüllte über deutsche Truppenbewegungen unbestritten seien, und die tschechische Regierung habe Mitteilung von ihrer Einladung an die Sudetendeutschen gemacht. Diese Einladung sei zunächst abgelehnt worden, wenn nicht vorher Garantien gegeben würden. Am Abend seiner Rede sagte Chamberlain: "Im Augenblick scheint die Lage etwas entspannt zu sein. Ich höre, dass die gestrigen Bataillone ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen sind." Der Außenminister Lord Halifax gab im Oberhaus eine gleichlautende Erklärung ab.

### "Sanken am Pulverfaß"

Zu der Unterhauserklärung Chamberlains schreibt der "Völkische Beobachter" unter der Überschrift „Sanken am Pulverfaß“:

Seiner Darstellung über die Unstreuungen der englischen Regierung zur Entspannung der Lage fügte der englische Premier die Bemerkung hinzu, dass sie in Berlin willkommen geheißen worden ist. Gewiss wir begrüßen diese Bemühung um die Sicherung des Friedens. Aber wir bedauern feststellen zu müssen, dass die jüngsten englischen Schritte noch immer nicht den notwendigen Erfolg aufzuweisen haben. Wenn daher heute abend in London und in Paris mit einem harten Seufzer der Erleichterung „eine Aufhellung und Entspannung der Lage“ festgestellt wird, dann freuen wir uns darüber — nicht so sehr über die „Entspannung und Aufhellung“, denn tatsächlich hat sich im tschechoslowakischen Staatsgebiet noch nichts Entscheidendes zum Besseren gewendet, als vielmehr darüber, dass man in den beiden westlichen Hauptstädten wieder beginnt, halbwegs nüchtern zu werden.

Hoffentlich so führt das Blatt unter anderem fort, ist heute die Verhügung schon so weit fortgeschritten, dass man in

London und in Paris jetzt auch fähig ist, wenigstens stillschweigend anzuerkennen, welches vorbildliche um nicht sogen. heiliglose Maß von Kaltblütigkeit und Zurückhaltung nicht nur die Sudetendeutschen, sondern auch wir selbst an den Tag gelegt haben. Man stelle sich zum Beispiel einmal vor: Eine deutsche Militäraufstellung von 10 Mann hätte irgendwo auf dem Raum des böhmischen Waldes die tschechoslowakische Grenze überbrückt und den Versuch gemacht, eine Brücke zu sprengen. Es gehört wenig Phantasie dazu, sich auszumalen, wie die tschechische Grenzwache auf einen solchen Schritt reagiert haben würde: Es wäre bestimmt zu einem Gefecht gekommen, zu einem Gefecht von unabsehbaren Folgen. Heute trifft aus Annaberg im Erzgebirge die Meldung ein, dass ein tschechoslowakisches Militärlager bei der Stadt Weißwasser die Grenze überflogen und längere Zeit dort über den Dächern des deutschen Ortes Bärenstein getreut hat. Zur gleichen Zeit steht der an der deutsch-tschechischen Grenze nördlich von Binswangen übergesessen, in der Absicht, sie später anzuginden. Grenzwachen sind im internationalen Leben immer sehr vorsichtige Wachmannschaften. In einer so gespannten Lage aber, wie der gegenwärtigen, grenzen sie an internationale Verbrechen.

### Pariser Presse übergeht die Grenzverletzungen

Paris, 24. Mai. (Eig. Funkm.) Die Pariser Morgenpresse behandelt die Entwicklung in der Tschechoslowakei weiterhin ausführlich und an hervorragender Stelle. Eigentümlicher oder vielmehr bezeichnenderweise werden die von den Tschechen verübten Grenzverletzungen stillschweigend übergegangen oder man spricht dort, wo kurz darauf hingewiesen wird, von „Übertrreibungen“. Man ist im allgemeinen noch weit davon entfernt, einen übertriebenen Optimismus an den Tag zu legen, und erklärt, dass die Wahlperiode noch nicht vorüber sei und sich deshalb auch immer noch unvorhergesehene Zwischenfälle ereignen könnten.

London, 24. Mai. (Eig. Funkm.) Für die Londoner Morgenpresse bildet die Entwicklung in der Tschechoslowakei wie schon in den letzten Tagen auch heute das einzige politische Thema. Die Besprechung zwischen Henlein und Hodza wird von den Blättern allgemein mit vernehmlichem Aufatmen festgestellt. Selbstverständlich wird die diplomatische Tätigkeit der englischen Regierung erneut eingehend besprochen. Eine gewisse Selbstgefälligkeit, die hier und da zum Ausdruck kommt, reicht sich aber sehr schlecht zu dem Gesamtbild der Presse, dass das Feuer im Augenblick bekämpft sei, aber immer noch unter der Oberfläche schwelt.

### „Die Tschechen nicht mehr Herr ihrer selbst“

„Die Lösung kann nicht mehr veragt werden“  
— Eine Warschauer Stimme über Prag

DNB. Warschau, 23. Mai. Zu den letzten Ereignissen in der Tschechoslowakei schreibt der regierungsfreundliche „Kurier Czernowitz“, entgegen allen Befürchtungen sei der tschechische Sultan nicht ausgebrochen, obwohl er immer bedrohlicher wurde. Es sei jedoch ein Irrtum, aus dieser Tatsache weitgehende Folgerungen zu ziehen. Wenn der leichte bedrohliche Zwischenfall nicht zum Ausbruch geführt habe, dann bedeutet das nicht, dass sich die tschechoslowakische Frage auf dem Wege zu einer Kompromisslösung befindet.

Die Lage bleibe weiterhin ernst und kompliziert. Sie ergebe sich aus der inneren Verschlechterung der Nationalitätsfrage im tschechoslowakischen Staat, aus der wachsenden Dynamik der Sudetendeutschen, aus der Tatsache, dass die Tschechen ihrerseits nicht mehr Herr sind und durch ihr Vorgehen zur Verschärfung der Lage beitragen und aus der Verstärkung der dezentralistischen Tendenzen, die bei sämtlichen Volksgruppen wahrgenommen sind. Die Frage sämtlicher Volksgruppen erhebe daher eine rasche Lösung. Nichts deutet darauf hin, dass man diese Angelegenheit nochmals vertagen könne.

### Südliche Panzerschlacht der tschechischen Grenzbehörden

Die unflinigen und völlig unbegründeten Maßnahmen, die die tschechischen Behörden gegen die Sudetendeutschen unternommen haben, gelösen sich auch an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ab. Den durch rote Provosateure aufgeputzten tschechischen Grenzorganen genügten die Schlagbäume nicht mehr, sondern sie verstärkten die Grenzsperre, so wie es bei Seifensiedorf der Fall war, durch umgedrehte Wagen, um dadurch den Verkehr zu behindern. Im Vordergrund sieht man den tschechischen Grenzpolizei, weiter hinten das tschechische Zollhaus. (Schörl-Gilderdienst-M.)



### Sie haben Schüttengräben aus!

Die Käfersigkeit der tschechischen Militärbehörden

Warschau, 23. Mai. Der „Illustrirte Krakauer Kurier“ beschreibt sich mit den tschechischen militärischen Aktionen der letzten Tage. Wie das Blatt aus Prag berichtet, waren die in der Tschechoslowakei eingesetzten Reservisten noch in der Nacht zum Sonnabend an die deutsche Grenze gebracht worden. In Reichenberg wurden von den tschechischen Soldaten bereits Schüttengräben ausgehoben. Das Blatt will weiter wissen, dass außerdem bisherigen Zeugnissen noch weitere Eindrücke un-

serfolgen, obwohl es zu keinen ernsten Zwischenfällen bisher gekommen ist. Wöhrend des Wochenendes hat man von Polen aus mit der Tschechoslowakei keine telefonischen Gespräche führen können, denn jede Verbindung sei sofort von den tschechischen Telefonzentralen unterbrochen worden. Die Tschechoslowakei mache den Einbruch eines fristlosig vorbereiteten Staates. Nebenbei sehe man Polizei, Gendarmerie oder Militärbesetzungen, die selbstverständlich ausgerüstet entweder mit der Eisenbahn oder mit Automobilen abtransportiert werden.

Auch in dem slowakischen Gebiet seien starke Militärbewegungen zu beobachten. Das gelte auch für die zahlreichen Militärflugplätze, die sich in der Slowakei befinden.

### Italien verurteilt tschechische Grenzprovokationen als friedensgefährdend

Mailand, 24. Mai. (Eig. Funkmelde.) Die Aufmerksamkeit der norditalienischen Presse ist weiter in höchstem Maße auf die Vorgänge in der Tschechoslowakei gerichtet, wobei die tschechischen Grenzprovokationen ausdrücklich verurteilt werden. Der „Popolo d'Italia“ erklärt, aus dem Wahlfest der sudetendeutschen Partei müsse der Schluß gezogen werden, dass das Deutschtum in der Tschechoslowakei in der Richtung auf die vollkommene Einheit gewaltige Fortschritte gemacht habe, wobei gleichzeitig auch der Wille nach Autonomie gekräfftigt wurde. Die „Stampa“ hebt hervor, dass die Disziplin der Deutschen wirksam zu der Entspannung beigebracht hat. Die Zukunft hängt von der Reform der tschechoslowakischen Verfassung ab, die dem Nationalitätsgrundbegriff Rechnung tragen müsse. Könne man, so fragt das Blatt, dann im Hinblick auf die Rechte tschechischer Grenzverletzungen eine Lage als normal bezeichnen, in der ein Grenzwallschiff von einem Tag zum anderen den Ausbruch von Feindseligkeiten verhindern könnte? Es bedürfe noch aller Anstrengungen, die bestellten Probleme auf dem Weg einer verbindlichen Verhandlung zu führen. Die „Stampa“ richtet an Prag nur die Frage, ob es nicht möglich gewesen wäre, dass Hodza und Henlein in direkte Führung kamen, bevor zwei Todesopfer und die bisherigen Mobilmachungen die Flucht noch tiefer austießen? Die Sache der letzten Tage müsse sein, dem Kontinent ein Mindestmaß von Zusammenarbeit zu geben. Man diene, so wendet sich dann das Blatt an hinzilich bekannte Adressen, dem Frieden an der Elbe nicht dadurch, dass man die Verbrecher von Barcelona zu blindem und unstrichbarem Widerstand verfolge, dürfe sich nicht wundern, wenn hier oder dort der Brand ausbricht.

### Feierliche Einholung des Pittsburger Vertrages

herzlicher Empfang der slowakischen Abordnung in Warschau — Große polisch-slowakische Freundschaftsfundgebung

Warschau, 24. Mai. Gegen Mitternacht traf in Warschau die Abordnung der Slowaken ein, die sich nach Ebingen begibt, um dort ihre aus Amerika eintreffenden Kollegen zu begrüßen. Die aus Amerika kommenden Slowaken bringen das Original des Pittsburger Vertrages mit, in dem die Slowaken den Slowaken volle Autonomie zugesichert hatten. Da die Tschechen auch dieses Abkommen nicht einhalten, sehen sich die Slowaken nunmehr gezwungen, die Urkraft in Prag zu präsentieren. So bedeutet die Einholung dieses Dokumentes für die Slowaken einen wichtigen Akt, dem entsprechende Vorbereitungen galten. Die slowakische Empfangsabordnung ist in der polnischen Hauptstadt mit großer Herzlichkeit und Sympathie aufgenommen worden. Die Slowaken wurden auf dem Warschauer Hauptbahnhof, wo an ihrer Begrüßung General Swoboda als Vorsitzender des Vereins der Freunde der Slowaken, Vertreter des Kreisverbands und verschiedener Organisationen erschienen waren, empfangen.

Heute geben zu ihren Ehren die Vize-Gejmannschäule Miedzini und Schöbel ein Frühstück.

Auf dem Rückweg von Ebingen wird die slowakische Abordnung am 27. Mai erneut in Warschau Station machen, wo Sonnabend eine große polisch-slowakische Freundschaftsfundgebung vorgesehen ist.

### Geschafferte Entlastungsoffensive der Roten in Katalonien

Mit großen Verlusten zurückgeschlagen

DNB. Salamanca, 24. Mai. Der nationale Heeresbericht meldet erneute Gegenschläge der Roten an der katalanischen Front auf die bereits gestern erfolglos angegriffenen nationalen Stellungen bei Temp und Balaguer, die wiederum abgewichen wurden. Der Feind verlor 3000 Mann; acht sowjetische T-34 wurden zerstört.

An der Front von Teruel liegen die Nationalen, obgleich sie durch das Unwetter weiterhin behindert waren, ihre Offensive fort. Stellenweise drangen sie bis 10 Kilometer Tiefe vor und eroberten wichtige Stellungen und Ortschaften. Die nationale Luftabwehr schoss sechs rote Curtiss-Bomber und fünf Bomin-Maschinen ab und wahrscheinlich noch fünf weitere.

Wie der nationale Heeresberichtstatter meldet, war Montag der zweite Tag der seit langem geplanten roten Offensive an der katalanischen Front. Das seit vielen Wochen in Barcelona über Frankreich einkaufende Material war für diese Offensive bereitgestellt worden, die sie die Castellon-Front eine völlige Entlastung bringen sollte. Die Offensive wurde unter dem Einsatz großer Menschenmaterial vorgetragen, und zwar wurden vor allem internationale Brigaden und die neu eingezogenen Jägertruppe, die hier die Feuerkraft erhielten, eingesetzt. Modernes Material, Artillerie, Tanks, Flugzeuge und Maschinengewehre aus den letzten Sendungen, wurde verworfen. Trotzdem konnte der Feind an keinem der beiden Tage auch nur den geringsten Erfolg verzeichnen. Die Nationalen konnten alle Angriffe mit der normalen Beladung zurückdrängen, ohne dass es nötig wurde, von den anderen Fronten Kräfte abzuziehen.

### Amerikanische Nachschubstellen für Sovjetspanien aufgedeckt

Gründliche Untersuchung einer kommunistischen Verschwörung angeordnet

Reichst. 24. Mai. Der Einwanderungskommissar Mr. Cornell richtete an den Außenminister Hull und den Justizminister Cummings ein Schreiben, in dem er eine gründliche Untersuchung einer kommunistischen Verschwörung fordert. Die amerikanischen Kommunisten unterhielten im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten zahlreiche Werkstätten für Sovjetspanien, wo viele Verbündete und Verbündete als sozialistische Freiwillige angeboten wurden. Mr. Cornell teilte ferner mit, dass er Beweise habe, dass es sich hier um eine ausgedehnte Organisation handele, deren Ziel immer weiter ausgebaut werde.

### Der Vormarsch der Japaner geht weiter

DNB. Shanghai, 23. Mai. (Ostasiendienst des DRB.) Die Operationen der japanischen Armee während der großen Schlacht von Südschau gehen planmäßig weiter und richten sich jetzt auf die Hauptstadt der Provinz Honan, Kaifeng. Montag abend ist den japanischen Truppen die Einnahme der Stadt Lanfeng gelungen, die 40 Kilometer östlich von Kaifeng liegt. In der Stadt sollen schwere Straßenkämpfe.

## Deutschlandflieger auf Punktjagd

zur eine Seite ausgeschieden — Diese Lust im Süden  
DBB. Berlin, 28. Mai. Der erste Tag des Deutschlandfluges  
ist völlig reibungslos verlaufen. Die 8000 Mann Bodenbesatzung  
bestanden ihre Feuerprobe glänzend. Aber auch die Leistungen  
ihres aktiven Kameraden waren bewundernswert. Von den 300  
teilnehmenden Flugzeugen erfüllten nur zwei ihre Aufgabe nicht,  
und diese auch nur deswegen, weil ihnen der Betriebsstoff ausging  
und sie daher notlanden mußten. Dadurch schied die von NSKK-  
Truppenführer Bredehorn angeführte Flotte der Gruppe 12 Nieder-  
rhein aus.

Um zweiten Wettkampftag herrschte im ganzen Süden  
diese Lust, so daß für Stuttgart, Freiburg, Hof, Karlsruhe, auch  
für Bozen und Chemnitz Anfangsverbot verhängt werden mußte.  
In Norddeutschland gab es günstige Witterungsbedingungen, so  
daß Wk auf Höhe, Augsburg, Hamburg, Wilhelmshaven und im  
Osten Königsberg am stärksten angeslogen wurden. Die bevor-  
zugten Übernachtungsbahnen am Montag waren Köln mit 89 Ma-  
schinen und Königsberg mit 41, die übrigen verteilt sich auf  
Hannover, Breslau, Dresden, Stettin, Stolp und Schwerin in  
Thüringen.

## Wertungssatz Bautzen

An dem gestrigen Flugtag in Bautzen war in den Vormittags-  
stunden der Verkehr mit Flugzeugen verhältnismäßig gering. Es  
waren bis Mittag etwa 10 Maschinen da. Das lag teilweise mit  
an den stellenweise ungünstigen Wetterverhältnissen. Am Nach-  
mittag entwickelte sich ein sehr lebhafter Flugverkehr, vor allem in  
der Zeit gegen 16 Uhr. Bautzen wurde gestern von insgesamt  
etwa 65 Maschinen angeflogen, davon war ein Teil von der Luft-  
waffe, der andere Teil vom NS-Fliegerkorps. Die Veranstaltung  
fand bei der Baugher Bevölkerung sehr großes Interesse. Es waren  
sehr viele Menschen draußen, auch Schülern, und nach Schluss  
der Arbeitszeit in den Betrieben waren auch viele Arbeiter, die  
tagsüber berufstätig sind, auf dem Flugplatz, um sich den Betrieb  
anzusehen. Heute morgen hat sich im allgemeinen in Deutschland  
die Wetterlage nicht besonders geändert. Bis jetzt sind ungefähr  
wie gestern 10 Flugzeuge nach Bautzen gekommen. Die Ziele, die  
von Bautzen angeflogen wurden, waren Dresden, Bunsau, Hirsch-  
berg und Breslau.

## Neues aus aller Welt

— Der Dieb in der Polizeiamtensiedlung. Im Karlsruher Rathaus tagte dieser Tage eine stark besuchte Versamm-  
lung von badischen Polizei- und Kriminalbeamten. Während  
im Ratsausschuß die Herren eifrig tagten, unterzog in der  
Garderobe ein Mann die Mantel der Beamten einer gründ-  
lichen Untersuchung. Bei einem Gendarm fand er in der Tasche  
eine goldene Brille, einem Polizeimajor entnahm er aus dem  
Mantel eine Zigarettenhalter im Werte von 50 Mark, ein Kri-  
minallöffner vermißte seine neuen Handschuhe, einem an-  
deren wurde der Mantel entwendet. Durch einen Westen-

knopf, den man in einer der geflohenen Geldbörsen fand,  
konnte später der Dieb entdeckt werden.

## Letzte Meldungen

### Wieder ein Zwischenfall

Sudetendeutscher Abgeordneter von Tschechen

niedergeschlagen

Prag, 24. Mai. Wie aus einem Bericht der Staatspoli-  
zei in Berlin ersichtlich ist, wurde am 23. Mai nach 12 Uhr in  
Berlin der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ludwig  
Eichholz, als er einen Bekannten nach Art der Sudetendeut-  
schen grüßte, angehalten und niedergeschlagen. Zwei Perso-  
nen wurden verhaftet.

### Wetterbericht des Reichswetter- dienstes, Aussigabevertretung Dresden

vom 24. Mai

#### Wetterlage:

Das gestern über Schottland gelegene Tiefdruckzentrum  
bewegt sich sehr langsam in Richtung Südskandinavien. Die zu  
ihm gehörende Niederschlagsfront, die gestern früh über Süds-  
england zu erkennen war, befand sich heute morgen im Weser-  
gebiet und durchquerte im Laufe des Dienstag ganz Mittel-  
deutschland. Hier wird am Mittwoch die Rückenströmung  
der Störung weiterwirksam werden.

#### Witterungsaussichten für Mittwoch, 25. Mai:

Zunächst noch seichter, dann allmählich absteuernder Wind  
aus westlichen Richtungen; Wiesbach wolkig; vereinzelt leichte,  
teilweise gewitige Schauer; Tagessstemperaturen gegen Dien-  
tag wenig verändert; nachts Temperaturen etwas höher als  
bisher.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mittelungen der D.A.F.-Pressestelle

### Verwaltungsstelle Bischofswerda

Infolge des Himmelfahrtstages finden die nächsten Dienststun-  
den in Demitz-Thumitz (Ortsmitte) bereits morgen Mittwoch,  
in der Zeit von 15—17.30 Uhr statt. In gleicher Zeit erfolgt auch  
die Auszahlung der Unterstützung. Der Verwaltungsstellenleiter



Die Feierstunde auf dem Annaberg

Auf dem historischen Boden des Annabergs in Oberschlesien wurde am Sonntag in Gegenwart des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner sowie vieler Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht das vom Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge errichtete Ehrenmal für alle deutschen Freiheitskämpfer eingeweiht. Auf unserem Bild sieht man Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner auf der „Feierstätte der Schlesier“, die unterhalb des Ehrenmals, das man im Hintergrund auf der Höhe des Berges sieht, errichtet und mit der Feierstätte zugleich ihrer Bestimmung übergeben wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)



### General-Daluege kündigt Neuorganisation des Feuerwehrwesens an

Am 1. August der Einweihung der  
Gaukunstschule in Henn-  
holzberge bei Magdeburg  
kündigte der Chef der Ord-  
nungspolizei, General Da-  
luage, ein neues Gesetz an,  
durch das die bisherige Be-  
rufskunstschule Feuerwehrhaupt-  
polizei und die bisherige frei-  
willige Feuerwehr Hilfspol-  
izeitruppe wird. Auf unserem  
Bild sieht man den Vorbe-  
marsch von 4000 Feuerwehr-  
männern, die erstmals im  
militärischen Verband vor  
General-Daluege vorbeimar-  
chierten.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## DNB., Ortsgruppe Bischofswerda

Am 25. Mai 1938, 20 Uhr, spricht in einer Kundgebung  
des Elternkreises im Saal der Oberschule der Beirat des  
Ministeriums für Volksbildung. Gauamtsleiter Pg. Göpfert.  
Alle Pg. und B.-Kun. werden dazu eingeladen. Die Pol.  
Beirat haben im Dienstanzug zu erscheinen.

Heil Hitler!

Der Ortsgruppenleiter. U. B.: Pruggmeyer

## Amtliche Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über den Nachlass des am 17. April  
1937 verstorbenen Steinbruchspächters Leo Ewald Paul  
Eichold in Demitz-Thumitz, Adolf-Hitler-Straße Nr. 54, wird  
die Vornahme der Schlüsseverteilung genehmigt.

Termin zur Abnahme der Schlüsseverteilung des Verwal-  
ters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüsse-  
vergleichsprotokoll der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderun-  
gen und zur Beschlüssigung der Gläubiger über die nicht ver-  
wertbaren Vermögensstücke wird auf

Freitag, den 17. Juni 1938, vorm. 10 Uhr,

bestimmt.

Die Vergütung des Konkursverwalters wird auf 150 RM.  
und die ihm zu erstattenden Auslagen auf 20,30 RM. fest-  
gestellt.

Amtsgericht Bischofswerda, den 23. Mai 1938. R. 5/37

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kauf-  
manns Gustav Dieke in Firma Gustav Dieke, Schuh- und  
Vantoffelsfabrik in Großhartau, wird hierdurch aufgehoben,  
nachdem der im Vergleichstermine vom 7. Dezember 1937 an-  
genommene Zwangsvorvergleich durch rechtsträchtigen Beschuß  
am 7. Dezember 1937 bestätigt und der Schlüssestermin abge-  
halten worden ist. R. 6/37.

Bischofswerda, den 17. Mai 1938. Das Amtsgericht

### Amtliche Nachrichten

Frankenthal. Himmelfahrt, 9: Jubiläumsfirm. 312: Trauung.  
Göda. Himmelfahrt, 10: Gd. (Postor Bille, Großhartau).  
Goldbach. Himmelfahrt, 3/9: Gd. (Postor Bille, Großhartau).  
Großhartau. Himmelfahrt, abends 8: Gottesdienst.

### Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 24. Mai

(Gesamtbericht durch DNB. — Ohne Gewähr.)

#### Preise für 50 Kilo Lebendgewicht

I. Rinder:	
A. Ochsen	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	44
b) sonstige vollfleischige	40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
c) fleischige	31—32
d) gering genährte	21—24
D. Färsen	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
E. Fresser	
mäßig genährtes Jungvieh	—
F. Rösser:	
A. Sonderklasse: Doppelpferd besser Mast	60—63
B. Untere Rösser: a) beste Mast- und Saugfärber	58—57
b) mittlere Mast- u. Saugfärber	44—48
c) geringere Saugfärber	36—38
d) geringe Rösser	—
G. Lämmer, Hammel, Schafe:	
A. Lämmer und Hammel	
a) beste Mastlämmer: 1. Stallschlaflämmer	48—52
b) 2. Weidemastlämmer	—
b) jüng. Masthammel: 1. Stallschlafhammel	48—52
2. Weidemasthammel	—
c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	42—45
d) geringere Lämmer und Hammel	—
R. Schafe	
a) beste Schafe	42
b) mittlere Schafe	—
c) geringe Schafe	—
IV. Schweine:	
a) Schweine über 150 kg Lbdg.	55,50
b) 1. vollf. Schweine von etwa 135—150 kg Lbdg.	54,50
2. vollf. Schweine von etwa 120—135 kg Lbdg.	53,50
c) vollf. Schweine von etwa 100—120 kg Lbdg.	51,50
d) vollf. Schweine von etwa 80—100 kg Lbdg.	48,50
e) fleischige Schweine von etwa 60—80 kg Lbdg.	—
f) fleischige Schweine unter 60 kg Lbdg.	—
g) Sauen: 1. Heile Spießsauen	—
2. Andere Sauen	—
Herrschaff: Rinder: 470 (davon 87 Ochsen, 142 Bullen, 219 Kühe, 28 Färber), zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen, 1 Kuh.	
Kühe: 1823. 3. Schlachth. dir.: 8. — Schafe: 1098. 3. Schlachth. dir.: 5. — Schweine: 3637. 3. Schlachth. dir.: 28. — Viehstand: 275 Schafe. — Marktverlauf: Rinder und Schweine vertieft, Rösser u. Schafe langsam. — Nächster Markt: Freitag, 27. Mai.	

Die Preise sind Marktpreise für nicht mehr genutzte Tiere und  
sicheren sämtliche Speisen des Handels ob Stall für Frucht, Markt-  
und Verkaufspreisen, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichts-  
verlust ein.

Durchschnittsauslage April 1938: 6462

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Hauptleiter: Verlagsdirektor Mag. Biederer.  
Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Zeitteil,  
mit Ausnahme des Sportteiles; Mag. Biederer; für den Sport-  
teil und den Bilderdienst: Alfred Möckel; für die Anzeigen-  
leitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Bieg,  
Röntgen in Bischofswerda. — Dresden-Schriften: Walter Schur,  
Dresden-U. Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preis: Nr. 5  
gültig.



## 12 Millionen Salatköpfe aus Sachsen

Reichliche Spargelanbaufluren

(Bericht unserer Dresdener Schriftleitung)

Die frühe Frühlingswitterung läßt in diesem Jahr die Spargel- und die Salaterte in den sächsischen Gemüseanbaugebieten um etwa drei Wochen später eintreten, allerdings bei Beginn des wärmeren Wetters in geballten Mengen infolge des Zusammenbranges der Reife. So wurden beispielsweise aus dem Spargelgebiet des König im Elbtal Ende der vergangenen Woche täglich nur hundert Rentner, am Anfang der Woche bis Ende dieser Woche täglich steigend bis zu 800 Rentner Spargel angebaut. Erfreulicherweise wurden diese großen Mengen von den nach frischer Nahrung hungrigen Menschen als Ausgleich nach dem weniger abwechslungsreichen winterlichen Mittagstisch gut aufgenommen. Auf diese Weise konnten die Spargelanbauer ihren Verlust durch die dreimögliche Verspätung der Ernte einigermaßen wettmachen.

Mit Anfang Juni erste wird in diesem Jahr die Salaternnte beginnen können. Nach den Schätzungen der Landesbauernkraft steht zu erwarten, daß aus den sächsischen Hauptgemüsegebieten um Zittau, aus der Dörrnauer Fliege und aus dem Elbtal zwischen Pirna und Meißen während eines kurzen Zeitraumes große Mengen Kopfsalat angeboten werden, während der Haupterntezeit im Juni, Juli und August etwa zehn bis zwölf Millionen Stück. Die anerkannte Güte des sächsischen Salats erschließt neben den sächsischen Anbaugebieten im Erzgebirge, in Westsachsen, Dresden, Leipzig u. Chemnitz die Großmärkte Breslau, Berlin und München. Trotzdem muß verhindert werden, daß der Verbrauch so stark zu steigen, daß durch die Münzverwertung dieser großen Ernte uns wirtschaftliche Verluste nicht entstehen. Die Hausfrauen müssen auf wieviel Arten der Kopfsalat in Verbindung mit anderen Frühlingsgerichten der Gärtnereien hergerichtet werden kann zu erfrischenden Gerichten. Die einheitliche und schnelle Regelung des Absatzes vom Erzeuger bis zum Verbraucher fördert die frische Auflauf bis auf den Tisch.

Es wird über das Ausbleiben der Spargel gelagt; es erscheint in diesem Anbaubereich angebracht, darüber aufzuklären. Die Witterung an Spargeln in allen Anbaubereichen der Erde brachte eine übermäßige Preiserhöhung auf dem Weltmarkt mit sich. Wir betrachten es als eine vernünftige Verteilung von Rechten, also von Vollzurückhaltung, diese teuren Spargeln einzuführen, die auch zu erhöhten Preisen abgefertigt werden müssen. Andernfalls stehen uns aus eigener

Erzeugung vollwertige Lauchgewächse, Schnittlauch, Borretsch, Kohlrabi, Spinat, grüne Bohnen, Tomaten, Rhabarber, Petersilie, Rosenkohl, Suppengemüse, Baum- u. Beerenobst u. Früchte in reichlichen Mengen zur Verfügung. Die kurzen Verbindungswege und die Sorge der Reichsbahn und des Transportgewerbes lassen die Waren frisch an den Verbraucher gelangen. Die Bedeutung der gärtnerischen Bodennutzung in Sachsen geht daraus hervor, daß Gärtnereien nur ein vom Hundert der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche ausmachen, aber aus diesem kleinen Flächenanteil 20 vom Hundert mehr an Erzeugnissen herausschlagen. Mit viel Mühe und Sorgfalt und oft großer Verlustsgefahr bei zu trockener oder zu nasser Witterung muß in den Gärtnereien gearbeitet werden, so daß wir jetzt durch erhöhten Verbrauch in den Haupterntezeiten dafür sorgen wollen, Schäden für die Volksversorgung zu vermeiden.

Aus dem über 2200 ha großen sächsischen Gemüseanbaubereich stehen uns außerdem der bekannte Zittauer Blumenkohl, Erdbeeren und Gartenmöhren aus dem Elbtal, aus



SO. 447

Zahnstein  
droht mit  
Zahnaufall!

Dagegen hilft

**SOLIDOX ZAHN-PASTA**

Gegen Zahnstein Tube 40Pfg.  
Große Tube 60Pfg.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein fröhliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

Goethe

## Kamerad Mütter

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau L Sa.

27. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Georg kann verstört hin und her, wo Günther wohl zu suchen sei. Voll Widerwillen erinnerte er sich dann jener Vorlage, in die ihn der Freund einmal geschleppt hatte. Georg überwand sich, ging hin und — hier fand er den gänzlich Verstorbenen.

Günther Basing hockte in der schmutzigen Stube wie ein alter Mann. Er trug keinen guten Anzug, den er sich am Abend vorher zur Freier des Tages angezogen hatte. Sein Kragen war verbeult und unsauber, die Krawatte zerzaust und unordentlich. Er schaute Georg mit trüben Augen an.

„Na, du Sohn Gottes, verirrt dich in diese ländliche Bude?“ sagte er.

Ein Mädchen, das blaß in einer Ecke des Raumes stand und sich dort zu schaffen machte, schaute kurz und mit einem angstvollen Blick auf ihn.

„Mein Junge, mein armer Kurfürst, du,“ sagte Georg, und beim Anblick dieses jungen Menschen überließ es ihm eiskalt.

Er zog sich einen Stuhl heran und umfaßte Günthers Hände, die frostlos und gefroren auf der Tischplatte lagen.

„Günther, warum bist du nicht zu mir gekommen?“

Der Verstörte senkte den Blick über seine Hände. Sein ganzer Körper zuckte.

„Du weißt es also schon — — ?“

„Wie kame ich sonst hierher?“

„Natürlich — —“ Basing zog die Mundwinkel schief; etwas von der alten Spottsucht wurde wach. „Natürlich, du Wüsterknädel, wie kümmt du jemals hierher?“

Georg runzelte die Brauen.

„Soß das,“ sagte er herb, „sage mir höchstens, warum du nicht zu mir gekommen bist in deiner Verzweiflung?“

Günther lächelte auf, ein heiseres, taubes Lachen, das weh tat.

„Zu dir? In dein kultiviertes Heim? Warum ich vor dir davongelaufen bin? Weil ich nicht mehr da hinein passe, nicht in ein anständiges Haus, nicht mit meinen Erfahrungen, meinem Wissen, meiner Belastung. Nicht in ein anständiges Haus, Georg. Das gut sein! Geh heim! Ich werde schon mit mir fertig — —“

„Herrgott, nein, das lebe ich, wie du mit dir fertig wirst. Was ist denn geschehen? Du hast deinen Vater doch nie sonderlich liebgehabt, er hat dir eine Stiefschwester gegeben und du führest seitdem ein freudloses Leben — — Das kann dich doch nicht so niedergeworfen haben?!“

„Doch,“ räumte Günther und die heiserkeit seines Tones kam noch stärker zur Geltung, „doch, das hat mich untergebracht. Was weißt du denn, was willst ihr alle von mir? Gar nichts, gar nichts, gar nichts! Ein Siegel war ich für euch, ein Schweinehund, ein leichter Geselle, dem nichts heilig blieb. Aber ich habe ihn doch geliebt! Es war mein Vater. Er hat mich doch einmal liebgehabt, einmal — — und er hat mich aufgegeben, als die große Liebe ihn überwältigte. Dieses Weib hat er geliebt, gerade dieses Weib, das ihn betrog und betrog, am heiligen Abend sogar schwämme sie sich nicht, ihm das vor die Füße zu schmettern, am heiligen Abend, als er sich noch einem kleinen Frieden lehnte, nachdem seine Geißelte ihm nicht als genug Kopfzerbrechen bereitet hatten. Sie wollte sich scheiden lassen, jetzt, nachdem sie ihn ausgesogen, nachdem er vor dem Ruin stand. Und da — — ich sah ihn toben, ohnmächtig tobten. Es war etwas Schreckliches, Georg, er war so kürzbar in seiner Verzweiflung und dumpfen Wut und

Trauer und Demütigung. Das Herz konnte es nicht ertragen. Es war gar nicht möglich, daß er so etwas aushielte. Er sank um wie erschlagen, rührte sich nicht mehr. Und das Weißtrotz. Kreischte in den tollsten und graulichsten Lauten wie eine Raie, die man aus dem Fenster geworfen hat. Da bin ich fortgerast. Ich weiß gar nicht, wohin. Nein, ich weiß gar nichts.“

Und Georg dachte erschüttert, wie wenig er eigentlich von seinem Freunde gewußt hatte, daß sie alle neben diesem Günther Basing hergegangen waren, seine Scherze, Witze und Zoten belachtet oder — nach Jungenart — bewunderten und nicht ahnten, welch eine wunde Seele sich da verbarg . . .

„Du gehst natürlich auf der Stelle mit zu uns,“ befahl er, und als Günther sich noch einmal sträuben wollte, wiederholte Georg seinen Befehl mit einem solchen Nachdruck, daß Günther Begehrung wirkungslos blieb.

Georg rief das dumme herumlungende Mädchen und fragte:

„Was hat mein Freund zu bezahlen?“ Er schaute sich glücklich, diesmal für den Freund einzutragen zu können, denn sein Vater hatte ihm unter dem Weihnachtsbaum einen hübschen Betrag zu seiner eigenen Verfügung gestellt.

Günther ließ jetzt alles mit sich geschehen. Er zog seinen Mantel an, legte seinen Hut auf, den er wunderbarweise noch fand und spülte dann Georgs Hand unter seinem Ächsel. Die Tür des süßigen Raumes fiel hinter ihnen zu; er atmete die Luft des eiskalten Wintermorgens.

Georg rief eine Tasse heran. Sie stiegen ein und sprachen während der Fahrt kein Wort miteinander. Beide dachten sie an eine ähnliche Fahrt, die sie gemeinsam unternommen hatten und die wider Romana gerichtet war.

„Deine Mama wird mich hinauswerfen,“ logte Günther plötzlich, als sie vor dem Parktor standen. „Ich habe doch schwer gegen sie gehebelt.“

„Du wirst dich wundern über Mama,“ verzich Georg. „Sie wird noch etwas ganz anderes tun, als dich nicht hinauswerfen.“

Der unglaubliche Blick Günthers hatte fast etwas Rührendes.

Als Georg seine zweite Mutter, so ruhig und gelassen unter der gefüllten Tanne lagen sah, läßt er in sich ein großes und reiches Vertrauen. Er näherte sich ihr leise und rief sie an. Romana hob die Augen von dem Buch, in dem sie gelesen hatte.

„Mama, es ist etwas Furchtbares mit meinem Freunde Basing geschehen. Ich habe ihn mit zu uns gebracht. Ich sagte mir: Du hast bestimmt nichts dagegen. Sein Vater ist tot, er hat eine Stiefschwester, er — — du mußt zu ihm gehen, mit ihm sprechen. Du kannst das.“ Unermüdliches Vertrauen sprach aus seinen Worten. „Du machst dir keine Vorstellung, in welcher Verfassung er sich befindet. Ich weiß nicht, was ich mit ihm anfangen soll — —“

Romana sah den rotäugen Jungen vor sich und erhob sich langsam, um mit ihm das Zimmer zu verlassen. In diesem Augenblick trat Tiebruck ein. Er bemerkte sofort die beiden beiden Besucher. „Was gibt es denn? Ist etwas geschehen?“

Georg klärte den Vater mit einigen unsicheren Worten auf. Tiebrucks Stern hellte sich.

„Es ist mir natürlich recht, wenn dein Freund augenblicklich hierbleibt. Aber Mama muß sich ihm gegenüber natürlich eine gewisse Reserve aufstellen, es ist eben der Junge, der am stärksten dazu beigebracht hat, Mama den Eintritt in dieses Haus zu erschweren.“

„Vater, das ist wahr, aber in diesem Falle — — wo ein Mensch so eingeschlossen ist — —“ wandte Georg mit leidenschaftlicher Stimme ein, „wurk man daran einfach nicht mehr denken — —“

Da ließ sich Romanas Stimme vernehmen: „Georg hat recht, ein Mensch braucht uns, und da vergibt man alles, was gewesen ist! Auch kann man Günther Basing seine Haltung nicht übernehmen. Er hat eine Stiefschwester, und zweite Mütter können durchaus sein. Jedenfalls will ich mit ihm sprechen und sehen, ob ich ihm helfen kann.“ Und ohne eine Antwort abzusehen, verließ Romana das Zimmer.

dem Gesamtgebiet Rot-, Weiß- und Weißkraut, Sellerie, Kohlrabi, Spinat, grüne Bohnen, Tomaten, Rhabarber, Petersilie, Rosenkohl, Suppengemüse, Baum- u. Beerenobst u. Früchten in reichlichen Mengen zur Verfügung. Die kurzen Verbindungswege und die Sorge der Reichsbahn und des Transportgewerbes lassen die Waren frisch an den Verbraucher gelangen. Die Bedeutung der gärtnerischen Bodennutzung in Sachsen geht daraus hervor, daß Gärtnereien nur ein vom Hundert der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche ausmachen, aber aus diesem kleinen Flächenanteil 20 vom Hundert mehr an Erzeugnissen herausschlagen. Mit viel Mühe und Sorgfalt und oft großer Verlustsgefahr bei zu trockener oder zu nasser Witterung muß in den Gärtnereien gearbeitet werden, so daß wir jetzt durch erhöhten Verbrauch in den Haupterntezeiten dafür sorgen wollen, Schäden für die Volksversorgung zu vermeiden.

## Aus Sachsen

### Die deutschen Schmiede tagten

Dresden, 24. Mai. Zu den Handwerkszweigen, auf die die technische Entwicklung und die Motorisierung besonders stark Einfluß genommen haben, gehört das Schmiedehandwerk. Rund 60 000 Schmiedebetriebe, darunter etwa 20 000 bis 25 000 Einmannbetriebe, gibt es heute in Deutschland, und sie alle stellt die Zeit der unaufhörlichen Fortschritte vor Aufgaben, die neue Ausrichtung bedingen. Dieser zielbewußte Ausrichtung diente auch die am Wochenende in Dresden abgehaltene 3. Tagung des Reichsinnungsverbands des Schmiedehandwerks, an der Schmiedemeister aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen.

Gab die Tagung, auf die alle Fachgebiete wie Hufbeschlag, Fahrzeugbau, Bandwirtschaftrsmachinerieparatur usw. behandelt wurden, mit ihrem umfassenden Fortgangsfolge dem deutschen Schmiede wertvolle Anregungen für die Steigerung seiner Produktionsleistung, so legte sie vor der Deutschen Reichsversammlung, besonders mit der am Sonnabendvormittag von Reichsinnungsmeister Otto Bischoff im Städtischen Ausstellungspalast eröffneten „Schau zur Förderung des Schmiedehandwerks“ und mit einem überaus stark befürworteten Kundgebung am Abend im Großen Saal des Ausstellungspalastes Zeugnis ab von der Bedeutung und der Weitheit der Arbeit dieses Handwerks. Denn was haben wir, und was hat vor allem der Schmied schon viel gewußt von dem Fleißigen Schaffen dieser Volksgenossen vom „Urzelt des Metalls“?

Die Tagung zeigte uns, wie der Dorfsmensch von einst zum „technischen Arzt“ für die neuzeitliche Bandwirtschaft wurde. Der

Tiebruck schaute seinen Sohn mit unterdrücktem Triumph an.

„Da steht Ihr, gegen wen Ihr euch gewehrt habt. — Kann es eine bessere Nachfolgerin eurer Mutter geben, als Romana Barthoff es geworden ist?“

Georg erwiderte den väterlichen Blick mit einem Schmunzern seiner Augen.

„Ich weiß es,“ sagte er leise, und ich habe sie sehr lieb.“ Tiebruck schwieg eine Weile. Dann fragte er: „Du hast sie lieb, ja. Aber — Camilla?“

„Camilla?“ Georg dehnte seine Stimme. „Vater, kannst du das nicht selbst erkunden?“

„Du willst nicht darüber sprechen. Ich verstehe das. Aber ich dachte, sie wäre zu dir, dem Bruder und Verblüdeten im Kampf gegen die Aenderung in unserem Hause, offener und mitteilsamer. Vor mir verschließt sie sich ganz. Ich weiß nicht, was mit dem Kinde los ist.“ Echte Besorgnis und Traurigkeit sprachen aus seinem Tonfall. „Ich habe mir immer eingebildet, ihr Vertrauen zu besiegen.“

Es beglückte Georg, daß der Vater sich mit ihm aussprach wie ein Freund. Er beschloß, diese Vertraulichkeit mit gleicher Offenheit zu belohnen.

„Ich nehme an,“ sagte er, „Camilla glaubt, Mama möchte sie aus dem Hause haben.“

„Wieso?“ Tiebruck war erstaunt. „Hat sie da irgendwelche Anhaltspunkte?“ Plötzlich erinnerte er sich, daß Romana auch ihm gegenüber einmal eine Andeutung hatte fallen lassen, Camilla möge sich Ostern, nach Abgang von der Schule, zum Frauenarbeitsdienst melden. Wollte Romana das unbedeckte Mädchen etwa aus dem Hause haben? Nicht denkbar. Sie, die mit Liebe und Güte alle umsorgte, konnte an diesem Kinde nicht vorübergehen.

Georg sagte: „Ich weiß es nicht.“ Er wußte auch wirklich nichts Stichhaltiges.

„Wo ist Camilla übrigens?“ wollte Tiebruck wissen.

„Sie ist zu Vata Goch gegangen.“

Tiebruck schwieg. Dann meinte er: „Mama hat jetzt doch keine Zeit für mich. Du könnest mal zu Alk hinauspringen und ihn herunter bitten.“

Georg ging, doch kehrte er sogleich wieder um.

„Dr. Alk ist nirgends zu entdecken.“

„Er wird zur Klinik gegangen sein — —“

Indes, Dr. Heinz Alk dachte nicht daran, in die Klinik zu gehen. Er sah mit Camilla in einem um diese Zeit fast vollkommen leeren, kleinen und unbekannten Vorstadt-Café. Kaffee dampfte vor ihnen in diesen Tassen, aus denen es sich leicht trinken ließ. Es war ja auch nicht der Zweck dieses Besuches, Kaffee zu trinken, sondern sich zu treffen, allein zu sein, kleine, verschwiegene Heimschleiken miteinander zu haben. Sie sahen in einer Nische, unbedacht und fast allein, Alk hatte die Augenbrauen düster gesetzt, und Camillas Blick hing ängstlich und verließ an seinem finsternen Gesicht. Als er nicht sprach, tat sie den Zucker in seinen Kaffee und goß Milch hinz, genau wie er es liebte. Alk wurde durch die Bewegung ihrer Hand davon erinnert, daß er sprechen müßte; aber er fürchtete sich, den Mund aufzutun, weil er wußte, daß er größer werden würde, als er es sein durfte. Mühsam gebändigt lag seine Stimme:

„Was denkt du dir eigentlich? Es muß aufhören, daß du in eurem Hause dich allzu auffällig benimmst; man könnte ja ausmerksam werden auf uns, und das muß vorsichtig noch unbedingt vermieden werden!“

Bei seinem Ausbruch zitterte Camillas Mund. Der Herzschatz lagte in ihrer Brust, sie fühlte ihre Kehle eng werden.

„Heinz — — du kannst doch nicht wollen — — solche Heimlichkeit — — ich kann doch nicht schwelen, ich muß sagen, daß ich zu dir gehöre — — ich bin doch nicht irgend eine, ich bin, und nun brach der Tiebrucksche Stolz bei ihr durch, die Tochter Gerold Tiebrucks, deines Lehrers, dem du —

Gandelsmeier ist der Universalhandwerker des Bauern und Landwirts und auch willkommener Berater des Landmannes beim Kauf von Landmaschinen und Geräten. Nichts beweist wohl besser die Verbundenheit zwischen Landwirtschaft und Schmiedehandwerk als die Tatsache, daß in jedem Dorf ein Schmiedebetrieb unterhalten wird.

Zwei Drittel der 60 000 Betriebe sind auf dem Lande ansässig.

Neue, vielseitige Aufgaben brachte die Zunahme des Kraftverkehrs auch für das Schmiedehandwerk mit sich, das sich zum Beispiel im Bau von Automobilen an hängen eine anerkannte Stellung errungen hat. Erst auf der letzten Brühjahrmesse in Leipzig riefen die Leistungen des fahrgauchbauenden Schmiedehandwerks allgemeine Bewunderung hervor. Hier wurden 232 Fahrzeuge mit einem Umsatz von 717 500 RM. verkauft. Und wieder ein anderes Gebiet: Hubzylinder und Hülfspule, auf die noch wie vor höchster Wert gelegt wird; kann doch der Schmied durch beste Leistung mithelfen, den Pferdebestand länger zu erhalten.

Die modernsten und praktischsten Maschinen und Geräte haben sich der Schmied zu helfen gemacht, wie wie in der schon erwähnten Schau haben. Die Tagung gab weiter Aufschluß über die Ausbildung im Schmiedehandwerk, der im Hinblick auf die Leistungssteigerung höchste Ausführungsmaßstäbe zu erzielen, so betonte der Reichsbauinspektionsmeister auf der öffentlichen Kundgebung am Sonnabendabend, neben der Meisterschule auch den Schmiedehandwerkern die praktischen und technischen Kenntnisse vermittelnd, um einem den Handwerker herauszuholen, der in allen Lebenslagen Meister seines Faches ist.

Im Verlaufe der Kundgebung überbrachte der stellvertretende Generaldirektor des Reichslandes des Deutschen Handwerks, Dr. Brezler, die Grüße und Erfolgswünsche des in Österreich weilenden Reichshandwerksführers H. Schramm. Seine grundfältigen Ausführungen über die Aufgaben des deutschen Handwerks auf der Basis der Frankfurter Tagung fanden lebhafte Widerhall.

Dresden, 24. Mai. Durch Auspuffgas getötet. In einer Garage im Grundstück Wiener Straße 51 wurden in einem Kraftwagen längst ein 60 Jahre alter Mann, dessen Ehefrau und der 30jährige Sohn tot aufgefunden. Bei allen war der Tod durch Vergiftung mit Auspuffgasen bereits eingetreten. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, sind sie in gegenseitigem Einvernehmen wegen Krankheit aus dem Leben geschieden.

Dresden, 24. Mai. Brandstifter am Werk. Vor einigen Tagen war auf der Löbauer Straße ein Lagergeschäft niedergebrannt. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Brandstiftung vor. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

### Die Hochwasserkatastrophe in der Steiermark

Bisher sechs Todesopfer

Das Überschwemmungsgebiet in Oststeiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brüden sind in großer Zahl zerstört. Einige Orte sind vom Berge vollständig abgeschnitten. Straßen, Weizen, Wälder, Obstgärten und Bauernhäuser stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen.

Im Leoben erreicht die Wur einen noch nie dagewesenen Höchststand von 4,40 Meter. Über die ganze Murklause in Leoben bis nach Judendorf und Mühital müssen alle dem Murufer nahen Wohnstätten geräumt werden. Auch das Leobener Elektrizitätswerk war übersaut. So war die Stadt stundenlang ohne Licht.

Die größten Verlustungen verursachte die Naturkatastrophe im Bezirk Knittelfeld. Die Bahnhofstrecke zwischen St. Lorenzen und Knittelfeld ist in einer Länge von 2,0 Kilometer völlig vermurt. Im Landschaft und Wäldern wurden mehrere Häuser und Wirtschaftsgebäude fortgerissen. In der Stadt Knittelfeld selbst steht ein Teil des Ingerring-Bachtes, der alle Dämme durchbrochen hat, durch die Marktstraße, und aus der Reichstraße ist ein reißender Fluss geworden.

Im Bezirk Murau bilden die Raabach und die Turzach die größte Gefahr.

Auch im Ennstal gibt es überall vermürte Bahnäume, zerstörte Straßen und weggerissene Brücken. Daneben sind zehntausende Kubikmeter Holz verloren, das von den Fluten fortgeschwemmt wurde.

Neben den gemeldeten zwei Todesopfern sind leider vier weitere Todesfälle infolge der Unwetterkatastrophe zu beklagen.

In den Nachstunden des Sonntag ist endlich das lang ersehnte Sintern des Wasserstandes eingetreten. Das Trößliche an dem schweren Schlag war die opferbereite Entschlossenheit, mit der die Bevölkerung ein wahrhaft glänzendes Zeugnis für ihr volkgemeinschaftliches Empfinden schuf. Tausende Männer waren am Werk, um sich an den

Rettungs- und Sicherungsarbeiten zu beteiligen. Die Feuerwehr hat liebermenschenliches geleistet. Abteilungen der Wehrmacht, Polizei und Gendarmerie standen ununterbrochen im Dienst, und vor allem waren es die Formationen der Partei, die sich in den Dienst des Rettungswerkes stellten. Sie alle haben in einträchtiger Zusammenarbeit dazu beigetragen, daß die Katastrophe nicht noch größeren Umfang annahm.

### Neues aus aller Welt

— Der Goldrausch der „Lusitania“. In den Vereinigten Staaten ist wieder einmal die Stede davon, den in dem während des Weltkriegs torpedierten U-Boot gesunken „Lusitania“ befindlichen Schatz von 180 Millionen Goldfrank zu haben, nachdem alle bisherigen Versuche, auch nur die genaue Lage des in der Nähe der irischen Küste auf dem Meeresgrund ruhenden Wracks zu ermitteln, vergeblich gewesen sind. Dem Leiter der neuen Tauchereigenschaft, die von einem amerikanischen Bankkonsortium finanziert wird, dem in Hollywood kreisende „König der Gefahren“ genannten Kapitän John Craig, soll es jetzt in Zusammenarbeit mit einem überlebenden Offizier der „Lusitania“ durch Umfragen bei der irischen Küstenbevölkerung gelungen sein, die Lage des Wracks ziemlich genau zu ermitteln. Aber auch nach Rettung des Wracks wird die Bergung des Goldschatzes nur unter den größten Schwierigkeiten möglich sein. Müssten sich doch die Taucher, die mit eigens für sie gebauten Taucheranzügen aus Stahlblech ausgerüstet werden, erst einen Weg durch einen Berg von Hindernissen ins Innere des Schiffes bis zur Stahlkammer bahnen, in der die 180 Millionen Goldfrank aufbewahrt sind. Auch die Öffnung der Stahlkammer mit Hilfe elektrischer Schweißapparate dürfte in einer Meerestiefe von einigen hundert Meter keine Kleinigkeit sein. Kapitän Craig und seine Mannschaft erhalten im Falle des Erfolgs 10 v. h. des Goldes, die immerhin noch ansehnliche Summe von 18 Millionen Goldfrank, ausbezahlt.

Dresden, 24. Mai. Durch Auspuffgas getötet. In einer Garage im Grundstück Wiener Straße 51 wurden in einem Kraftwagen längst ein 60 Jahre alter Mann, dessen Ehefrau und der 30jährige Sohn tot aufgefunden. Bei allen war der Tod durch Vergiftung mit Auspuffgasen bereits eingetreten. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, sind sie in gegenseitigem Einvernehmen wegen Krankheit aus dem Leben geschieden.

Dresden, 24. Mai. Brandstifter am Werk. Vor einigen Tagen war auf der Löbauer Straße ein Lagergeschäft niedergebrannt. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Brandstiftung vor. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

### Die Hochwasserkatastrophe in der Steiermark

Bisher sechs Todesopfer

Das Überschwemmungsgebiet in Oststeiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brüden sind in großer Zahl zerstört. Einige Orte sind vom Berge vollständig abgeschnitten. Straßen, Weizen, Wälder, Obstgärten und Bauernhäuser stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen.

Im Leoben erreicht die Wur einen noch nie dagewesenen Höchststand von 4,40 Meter. Über die ganze Murklause in Leoben bis nach Judendorf und Mühital müssen alle dem Murufer nahen Wohnstätten geräumt werden. Auch das Leobener Elektrizitätswerk war übersaut. So war die Stadt stundenlang ohne Licht.

Die größten Verlustungen verursachte die Naturkatastrophe im Bezirk Knittelfeld. Die Bahnhofstrecke zwischen St. Lorenzen und Knittelfeld ist in einer Länge von 2,0 Kilometer völlig vermurt. Im Landschaft und Wäldern wurden mehrere Häuser und Wirtschaftsgebäude fortgerissen. In der Stadt Knittelfeld selbst steht ein Teil des Ingerring-Bachtes, der alle Dämme durchbrochen hat, durch die Marktstraße, und aus der Reichstraße ist ein reißender Fluss geworden.

Im Bezirk Murau bilden die Raabach und die Turzach die größte Gefahr.

Auch im Ennstal gibt es überall vermürte Bahnäume, zerstörte Straßen und weggerissene Brücken. Daneben sind zehntausende Kubikmeter Holz verloren, das von den Fluten fortgeschwemmt wurde.

Neben den gemeldeten zwei Todesopfern sind leider vier weitere Todesfälle infolge der Unwetterkatastrophe zu beklagen.

In den Nachstunden des Sonntag ist endlich das lang ersehnte Sintern des Wasserstandes eingetreten. Das Trößliche an dem schweren Schlag war die opferbereite Entschlossenheit, mit der die Bevölkerung ein wahrhaft glänzendes Zeugnis für ihr volkgemeinschaftliches Empfinden schuf. Tausende Männer waren am Werk, um sich an den

schwund. Das Hafenkommando von Porto Torres versuchte sofort in Motorbooten Hilfe zu bringen. Aber die Suche nach beiden Vermissten war vergeblich, weil die Dunkelheit der stürmischen Nacht schon eintrat. Erst am folgenden Morgen war es möglich, den Weg des Flusses wieder festzustellen, welches wunderbare Weise den Wellen widerstanden hatte. Mann stand auf ihm den kleinen obmächtig und vor Kälte fast erfroren. Die Leiche des verunglückten Frettters bemüht man sich noch zu finden.

**Modena — 3500 Meter über dem Ozean**

Es ist schon vorgekommen, daß im Flugzeug Verlobungen und Then geschlossen wurden, auch Kinder wurden hoch oben in der Luft schon geboren — aber eine Modenschau, das ist neu. Diesmal ist nicht Amerika, sondern England der Urheber der sensationellen Neuerung. An Bord des Wasserflugzeuges „Capitol“, das sich auf der Fahrt von Newport nach den englischen Bermudas-Inseln befand, defilierten läufig vor den Fluggästen fünf Mannequins und präsentierten die neuesten Kleider, Mantel und Hüte. Diese Modenschau, 3500 Meter über dem Atlantischen Ozean, erregte selbst bei den berühmten Fluggästen eine ebenso starke Begeisterung wie Verwunderung.

**Heirat auf amerikanisch**

Der Milliardär Mac Cormic hatte sich entschlossen, angeboren durch das Beispiel seiner von ihm geschiedenen Frau, wieder zu heiraten. Wen, wußte er allerdings nicht. Da half ihm der Zufall. Er wurde in Los Angeles frant und ließ sich in ein Krankenhaus schaffen, in dem er von Schwestern Ada B. Wilson gepflegt wurde, die selbst überzeugt, die den Tod der bekannten Filmchauspielerin Jean Harlow durch ihre Pflege vergeblich an bannen versucht. Als sie eines Abends nach getaner Arbeit ihren Patienten, Herrn Mac Cormic, fragte, ob er noch einen Wunsch habe, antwortete er: „Ja, ich möchte Sie heiraten.“ Das kam natürlich sehr überraschend und sie erbot sich Bedenken bis zum nächsten Morgen. In der Nacht reiste ihr Entschluß und nun ist der Milliardär Mac Cormic als 68jähriger mit einer charmanten jungen Krankenschwester verheiratet.

**Wunderbare Rettung eines Kindes**

Eine merkwürdige Rettung, bei der aber ein Menschenleben verloren ging, wird aus Sardinien in Sardinien gemeldet. Am Strand von Sarsu — 10 km. von der Hauptstadt Sassari — wurde ein zehnjähriger Knabe, der sich auf ein kleines Boot begeben hatte, ins offene Meer abgetrieben. Ein Mann, der die Gefahr bemerkte, versuchte, das Kind zu retten und warf sich ins Meer, um es schwimmend noch zu erreichen. Aber er hatte kaum 500 Meter zurückgelegt, als er von der Wut des bewegten Meeres überwältigt wurde und in den Wellen ver-

riet der Orgelbaus. 11.40: Einheitsgewinn durch fröhliche Wohl. Stuttgart: Mittagskonzert. 14.00: Mufti nach Tiflis. 15.20: Schöne Stimmen im Delphinger Saal. 15.40: Deutschland: Mufti am Nachmittag. 16.00: Blitzrache und Redaktion im altsächsischen Recht. 16.20: Bob des Bauernandes. 16.45: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 18.10: Hildago in Tampa und Urmal. 21.00: Jean Sibelius. 22.45: Wien: Ringengang Stand aus dem Alpenland. 24.00—3.00: München: Heitere Nachtmusik.

### Reichssender Breslau

5.00: Frühlingsmus. 6.30: Unterhaltungs-Mus. 10.00: Eine Sinfonie um Johann Wolfgang Goethe. 12.00: Neue deutsche Unterhaltungsmus. 14.00: Sonnende Mus. 15.30: Die Künige und die Grille. 16.00: Konzert. 18.25: Die lustigen Weiber von Windorf. Romantisch-phantastische Oper. 22.30: Melodie und Schubmus. 24.00: Heitere Nachtmusik.

### 1. Sitzung 1. Straße 238, Großherzog Sachsen-Coburg

#### 1. Sitzung am 26. Mai 1938.

(Ohne Gewalt.) Wie Mannschaft, Mannschaft ohne Gewaltbegrenzung. 1. Rep. Rep. und Rep. Rep. ausgewählt.

80 000 AK auf Nr. 140072 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140073 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140074 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140075 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140076 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140077 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140078 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140079 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140080 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140081 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140082 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140083 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140084 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140085 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140086 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140087 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140088 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140089 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140090 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140091 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140092 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140093 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140094 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140095 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140096 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140097 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140098 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140099 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140100 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140101 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140102 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140103 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140104 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140105 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140106 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140107 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140108 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140109 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140110 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140111 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140112 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140113 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140114 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140115 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140116 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140117 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140118 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140119 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140120 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140121 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140122 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140123 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140124 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140125 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140126 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140127 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140128 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140129 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140130 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140131 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140132 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140133 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140134 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140135 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140136 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140137 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140138 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140139 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140140 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140141 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140142 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140143 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140144 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140145 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140146 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140147 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140148 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140149 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140150 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140151 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140152 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140153 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140154 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140155 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140156 bei Mr. Schmitz-Goldmann May. 80 000 AK auf Nr. 140157 bei Mr. Schmitz-Goldmann May.

## Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend  
Bischofswerda, 24. Mai

### Der Steingarten

Aus Sehnsucht nach einem Stückchen Erde, aus innerem Drang nach dem Boden, der Geschicht um Geschicht vor ihnen getragen und genährt hat, aus neuverwachter Liebe zur Natur reihen sich immer mehr Menschen ein in das Heer dieser, die einen Garten ihr eigen nennen. Die Freude am Garten verlässt den Menschen, von dem sie einmal Besitz ergriffen hat, nicht mehr. Zu den Liebhabergärten gehört der Steingarten, an dem man das ganze Jahr über in Sonne und Schatten seine Freude hat. Es gibt Gartenfreunde, die ihren Steingarten noch Garbenflächen anlegen. Das moderne Steingartenwesen ist ein neues Mittel der Verbindung von Gartens- und Wildnisfreude auch für den Kleingartenbesitzer. Der Steingarten trägt in kleinen Räumen größte Mannigfaltigkeit bei geringer Pflege und größtem Spielraum gartenkünstlerischer Gestaltung. Der Steingarten ist die große Erweiterungsmöglichkeit des kleinen Gartens, eine Überwindung des Gartens durch den Garten, ein völlig neuer Gegenpol alles bisherigen Gartenlebens. Er ist das Instrument der feinsten Kunst des Raumes und der Zeitkunst. Über das wir überhaupt verfügen, das Entfaltungsmittel des überreichsten Reichums zauberhaften Spieles der Lichter und Schatten in kleinen Gartenräumen. Ist es nicht eine lust, reiche Steinblöcke mit buntem Teppichlich überziehen zu lassen, zu beobachten, wie krause, lippig blühende Nelken, Enzian, Blütenblumen ihre ganze Pracht entfalten? Jeder Winkel des Steingartens ist anheimelnd, jedes Pfosten wirkt auf ihrem Platz und lädt sich wohlstellend in das Gesamtbild ein. Schärfe Kontraste wechseln mit warmen, in sich verschmelzenden Farbtönen ab. Der Reichtum an unvorstellbaren Bodenwundern ist eine der schönsten Eigenheiten im Steingarten. Bei uns in Deutschland bricht sich der Steingarten langsam in allen Kreisen Bahn. Der Siegeszug durch Europa und die neue Welt ist nicht mehr aufzuhalten. Es handelt sich beim Steingarten nicht um eine Mode, sondern, wie der bekannte Gartentechniker Karl Foerster einmal gesagt hat, um eine Viergelegenheit von ewiger Zukunft, denn es liegen hier neu geschaffene Bohnen für das Warten eines Überanges der Menschenzeit. Unser Steingarten gestalten äugt der wilde Natur im Garten, mit denen sich der Gartenkünstler und Gartenfreund früher niemals ernsthaft auseinandersetzt hat.

\* Preis. Schülengesellschaft. Am Sonntag wurden Wenzels und Erdens Beute ausgeschossen. Die Preisträger waren Ehrenkommandant Ernst Bauer und Kamerad Paul Richter, denen als Rächtbeute die Kameraden Leich jun., Weidner und Bresch folgten. Bei dem gleichzeitig durchgeföhrten 15-Schuss-Sternschießen in Ausslage erzielten Kam. Martin Schreier 256 Ringe und im Wehrmannschießen Kam. Bresch 210 Ringe.

\* Storchenaufzug über Bischofswerda. Ein schönes Bild war heute früh gegen 8 Uhr auf längere Zeit zu beobachten. In nicht allzu großer Höhe umkreiste ein Storch in ruhigem, majestätischem Flug die Stadtmitte. Bald darauf gesellte sich noch ein zweiter Riesenvogel dazu. Beide zogen dann zusammen noch eine Weile ihre Kreise.

\* Fundkuchen. Auf der Polizeiwache wurden ein goldenes Ring (gefunden auf der Kampfbahn) und eine Eintauchscheibe (Seder) abgegeben.

\* Ihre Himmelfahrt-Sternwanderung veranstalteten nächsten Donnerstag die Gebirgs-, Humboldt- und Heimatvereine des Oberlausitzer Heimatverbands. Als Zielpunkt der Wanderungen ist diesmal die Friedrich-August-Höhe bei Görlitz an der Spree festgelegt worden, in dem Orte, von dem aus in besonderer Weise für das Mittelgebirgs-Gebirge geworben wurde. Von 14 bis 15 Uhr wird am Friedrich-August-Turm die Görlitzer Orlapelle konzentriert. Die Wanderung beginnt um 15 Uhr. Die Ansprache des Heimatdichters Max Seifrid-Baum wird von Mitgliedern des bekannten Görlitzer Kinderchores und der Bauhener Singlager umrahmt werden. Zur gleichen Stunde veranstalten sämtliche deutschen Gebirgs- und Wanderverbände, über 50 an der Zahl, in ganz Deutschland ebenfalls Kundgebungen. So verlammten der Riesengebirgsverein seine Mitglieder in der Rosenau bei Reitsdorf, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz im Auroort Bohrisch bei Königstein, der Erzgebirgsverein in

### Um Donnerstag, 28. Mai, ist Himmelfahrt-Fest

Anzeigen für die Mittwochausgabe — am Donnerstag erscheint keine Zeitung — erbitten wir uns sofort, möglichst Dienstagabend, spätestens Mittwoch früh!

Schölenberg und in Graustein, der Vogtländische Gebirgsverein auf der Strelzenhöhe an der Wassertheide Elster-Saale usw. Überall wird auf die große Heimatverbundseinheit dieser Verbände hingewiesen, aus der die Liebe zum deutschen Vaterland herauswächst. Zugleich wird diesmal in besonderer Weise der Heimkehr der Ostmark ins große Deutsche Reich gedacht. Die Verbandsleitung erwartet eine starke Beteiligung an diesem Wettstreit auf der Friedrich-August-Höhe bei Görlitz in kleinste Räume größte Mannigfaltigkeit bei geringer Pflege und großem Spielraum gartenkünstlerischer Gestaltung. Der Steingarten ist die große Erweiterungsmöglichkeit des kleinen Gartens, eine Überwindung des Gartens durch den Garten, ein völlig neuer Gegenpol alles bisherigen Gartenlebens. Er ist das Instrument der feinsten Kunst des Raumes und der Zeitkunst. Über das wir überhaupt verfügen, das Entfaltungsmittel des überreichsten Reichums zauberhaften Spieles der Lichter und Schatten in kleinen Gartenräumen. Ist es nicht eine lust, reiche Steinblöcke mit buntem Teppich-

lich überziehen zu lassen, zu beobachten, wie krause, lippig blühende Nelken, Enzian, Blütenblumen ihre ganze Pracht entfalten? Jeder Winkel des Steingartens ist anheimelnd, jedes Pfosten wirkt auf seinem Platz und lädt sich wohlstellend in das Gesamtbild ein. Schärfe Kontraste wechseln mit warmen, in sich verschmelzenden Farbtönen ab. Der Reichtum an unvorstellbaren Bodenwundern ist eine der schönsten Eigenheiten im Steingarten. Bei uns in Deutschland bricht sich der Steingarten langsam in allen Kreisen Bahn. Der Siegeszug durch Europa und die neue Welt ist nicht mehr aufzuhalten. Es handelt sich beim Steingarten nicht um eine Mode, sondern, wie der bekannte Gartentechniker Karl Foerster einmal gesagt hat, um eine Viergelegenheit von ewiger Zukunft, denn es liegen hier neu geschaffene Bohnen für das Warten eines Überanges der Menschenzeit. Unser Steingarten gestalten äugt der wilde Natur im Garten, mit denen sich der Gartenkünstler und Gartenfreund früher niemals ernsthaft auseinandersetzt hat.

\* Reichsbund 2. Garde-Regiment zu Fuß. Am 19. Juni 1938 jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem das Regiment formiert worden ist. Aus diesem Anlaß findet in der Zeit von 18. bis 20. Juni in Berlin eine Jubiläums- und Wiederholungsfeier der Kameraden des 2. Garde-Regiments zu Fuß statt. Zu dieser Feier sind auch die Kameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 64 eingeladen. Anmeldungen sind an Fr. Günther, Berlin-Steglitz, Holsteinische Str. 61, zu richten.

\* Ziehung der ersten Heimlotterie am 11. Juni. In allen Postamtsschäften verblinden Blöcke der Heimlotterie des Heimatwertes Sachsen. Sie dient, wie wir wissen, der Förderung aller volkskulturellen Aufgaben in unserem Lande. Wir wollen in der Pflege des ländlichen Volks- und Brauchtums freudig weitermachen und den bisherigen Erfolgen unserer Heimatarbeit neue hinzufügen. Im Heimatwerk Sachsen hat sich unsere Heimat zu uns Sachsen bekannt; nun wollen wir uns zum Heimatwerk definieren! Die Ziehung dieser ersten Heimlotterie findet am Sonnabend, dem 11. Juni 1938 in Dresden statt. Eine Verlegung des Ziehungstages ist ausgeschlossen. Die Gewinne belaufen sich insgesamt auf 25 000 RM. Wer ein Los erwirkt, dient der Heimat! Wer wagt, gewinnt!

\* Deutsche Wirtschaft kann zur Gewerbesteuer gehoben werden. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung in einzelnen Ländern ist durch die neuen reichsrechtlichen Vorrichtungen eine gelegte Verpflichtung der Gemeinde zur Abhörung der Bewerberstellen vor Festlegung der Hebesätze für die Gewerbesteuer nicht mehr begründet. Der Reichsinnenminister hat aber nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister der Landesregierungen und Gemeindeaufsichtsbehörden zur Kenntnis gebracht, daß es erwünscht erscheine, der örtlichen Wirtschaft in geeigneten Fällen die Möglichkeit zu geben, sich ähnlich, wie dies z. B. in Preußen bisher der Fall war, zur Frage der gewerbesteuerslichen Belastung zur Festlegung der Hebesätze zu äußern.

\* Nachblütenprüfung im Obstgarten. Die erste Spritzung, die sofort nach der Blüte erfolgen soll, ist beendet. Da aber mit einer Spritzung niemals alle Schädlinge zu vernichten sind und viele erst später an Früchte und Blätter gelangen, muß etwa drei Wochen nach beendeter Blüte der erste Nachblütenpräfung eine zweite folgen. Sie richtet sich gegen die Schorfkrankheit bei Apfeln und Birnen sowie gegen eine große Anzahl von Insekten, die als solche und als Larven zu dieser Zeit besonders zahlreich auftreten. Hierzu gehören auch die Schildläuse, deren ungezügelter, junge Brut im Frühjahr auf den Zweigen zu neuen Saugstellen wandert. Dabei können sie durch Spritzen vernichtet werden, während die alten Tiere unter ihrem Schild geflüchtigt sind. Ein Haupschädling des Obstgartens ist die Obstmadie, die sich in die Früchte bohrt und dort das Innere durch ihre Fraßgänge völlig zerstört. Die Raupen des kleinen Frostspinnens zerstören Blüten und junge Früchte, während die bunten Blöcke-Raupen des Ringelspanners durch Abfressen der Blätter schaden. Sie ist auch Gelehrte, den Apfelschlund- und Birnenknospenschäfer als Räuber zu vernichten, die ihr Tier allerdings schon gelegt haben. Ausgeprobte Birnenködler sind die Birnenblattodenmilbe, die eine Erkrankung der Blätter hervorruft, und die Varn der Birnenblümchen, die im Innern der Früchte leben. Ein besonders gefährlicher Schädling des Steinobstes ist die Blaumäuse, deren Larven die Früchte im Innern mit dem Kern austrennen.

### Dr. Sievert zum stellvertre. Kreishauptmann in Zwickau ernannt

Aus Berlin wird gemeldet: Der Führer und Reichsanziger hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Kreishauptmann Dr. Johannes Sievert in Baunen zum Stellvertreter des Kreishauptmanns in Zwickau ernannt.

### Reichsleiter Rosenberg in der Oberlausitz

os. Löbau, 24. Mai. Das Amt für Schriftumsprüfung führt gegenwärtig in der Grenzlandschule Ruppertsdorf seinen 3. Heimschulgang durch, an dem gegen 70 Lehrarbeiter und Lehrer aus allen Gauen des Reichs teilnehmen. Bei der Eröffnung des Lehrgangs durch Reichsleiter Rosenberg begrüßte auch Kreisleiter der NSDAP und Landesleiter des Bundes Deutscher Orden, Reiter, Löbau, die Teilnehmer. Im Zusammenhang mit dem Gautag in Leipzig befahlte Reichsleiter Alfred Rosenberg die Grenzlandschule Ruppertsdorf. Schon auf seinem Wege von Löbau nach Ruppertsdorf wurde er von der Bevölkerung und durch Flaggenschmuck in den Dörfern freundlich begrüßt. Auf dem Platz vor der Grenzlandschule wurde der Reichsleiter durch Ehrenstürme und Trachtengruppen feierlich empfangen. Er behandelte in einer Ansprache mit den Lehrgangsteilnehmern wichtige Gegenwartsfragen. Bei seinem Abschied überreichte ihm die Schule ein 3500 Jahre altes Tongefäß aus dem Oberlausitzer Boden, das von der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zu Baunen zur Verfügung gestellt worden ist. Der Lehrgang stattete der Stadt Baunen einen Besuch ab.

### Freiwillige aus der Landbevölkerung

Das Generalkommando des IV. Armeekorps meldet:

Mit Rücksicht auf den Bierjahresplan dürfen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden — das nächste Mal vom 1. 10. 38 bis zum 1. 4. 39.

Wenn Bauern, Landwirte (und deren Angehörige), soweit sie in der Landwirtschaft selbst tätig sind, Inspektoren und Gutsoverwalter, landwirtschaftliche Arbeiter jeder Art Wert darauf legen, im Herbst 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht einzutreten, dann müssen sie sich bereits im Juni 1938 bei demjenigen Truppenteil der Wehrmacht schriftlich bewerben, bei dem sie ihre aktive Wehrpflicht erfüllen wollen.

Unnachmehl für diese Freiwilligen ist der 5. Juli 1938. Nach diesem Zeitpunkt nehmen die Truppenteile keinen Freiwilligen, der aus den oben angeführten landwirtschaftlichen Berufen kommt, für Herbst 1938 mehr an.

Für Freiwillige aus anderen Berufen gilt diese Bestimmung nicht. Sie können sich das ganze Jahr über bei dem Truppenteil schriftlich bewerben, bei dem sie als Freiwilliger im Herbst 1938 eintreten wollen.

Es empfiehlt sich, mit der Bewerbung nicht zu lange zu warten, weil sonst die Freiwilligenstellen bereits vergeben sind.

Näheres Auskunft erteilen auf Wunsch alle Wehrbezirkskommandos und Wehrmeibämter. Anfragen beim Generalkommando IV (Wehrkreismando IV) verzögern nur das Annahmeverfahren und sind zu unterlassen.

Gehmannsdorf, 24. Mai. In der vergangenen Woche hatte unser Ort zweimal Einquartierung: Die 1. Kompanie der Nachrichten-Abteilung 4 mußte infolge feuerpolizeilicher Maßnahmen anderorts plötzlich hier Unterkunft finden. Auch für die 50 Pferde wurde schnellstens Raum geschaffen. — Darauf fand HJ, die auf dem Wege zum Bau zu war, bei biesigen Bauern Quartier. Sie traf am Freitagabend 11 Uhr ein und wurde herzlich aufgenommen. — Zwischen ist auch unsere Gemeinde in die Schutzzone gegen die Maul- und Klauenseuche einbezogen worden.

Demitz-Thumitz, 24. Mai. Brief aus Wien. Vom Bahnhofswirt, der einen Wiener Jungen 6 Wochen in Pflege hatte, wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, den die Mutter des Jungen an den Pg. Philipp gerichtet hatte. Der Brief zeigt deutlich, in welches unklare Elend das Schuschnigg-System unter deutscher Brüder in Österreich gestoßen hat und mit welcher Dankbarkeit und Zuversicht sie den Anschluß an das Altreich begrüßt. Der Brief lautet folgendermaßen:

Wien, den 11. 5. 1938. Geschätzte Familie! Mit größter Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Bub gestern mittag gesund und wohlbehalten in Wien angekommen ist. Er ist des Redens gar nicht müde, um mir alles mit größter Begeisterung zu sagen, wie es ihm draußen ergangen, was er erlebt und geschenkt hat. Immer wieder betont er die liebevolle Pflege, die er bei Ihnen genossen hat und bewußt lebhaft, daß die Freien so kurz waren, denn am liebsten blieb er ganz draußen. Aus allem weiß ich nun, daß es ihm bei Ihnen an nichts gefehlt hat. So bin ich Ihnen aus meinem vollsten Herzen dankbar für all' Ihre Güte.

## Die Geschichte von der Laufmasche



FEX, das neue, zeitgemäße Feinwaschmittel der Sunlight wurde eigens für die Pflege von Kunstseide, Wolle, Zellwolle und all der vielen neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX, völlig neuartig in seiner Zusammensetzung, ist auch in seiner Wirkung überraschend: es reinigt nicht nur — es verschönzt Gewebe und Farben. Es ist wirklich eine Freude, zusehen, wie leicht die Wolle wird, wie wunderschön Glanz Kunstseide bekommt, und wie die Farben im FEX-Bad geradezu neu aufleben! FEX ist ein Sunlight Waschmittel: es verdient Ihr völliges Vertrauen!

das zeitgemäße Sunlight Feinwaschmittel alkalifrei



— Sei doch nicht so kleinlich, Hans;  
das kann doch mal geschehen!  
— Einmal — ja! Aber Dir passiert  
das alle Tage!



— O Hilde,  
Du weinst! Hast  
Du Dich mit Hans  
gestritten?

— Nein, nein —  
aber sag' hast  
Du auch so viel  
Fach mit den  
Strümpfen!

28

— Ich weiß nicht, wovon ich nun soll...  
diese Laufmasche!  
— Das kann nur am falschen Waschtag  
gewesen sein. Werd' darum Strümpfe ziemlich  
mit FEX!

und Sorgfalt, die Sie meinem Kind erwiesen haben. Diesen Dank auch für alles, das er noch mitbekommen hat. Es ist das für die Kinder sowie auch für die Eltern ein Schicksal in dieser schweren Zeit, die wir durchgemacht haben. Ich selbst habe schwer zu kämpfen, da ich doch für zwei Kinder sorgen muss, ich aber kein nennenswertes Einkommen habe. Beim bisher als Pflegebeitrag 5.-Pfd. Lebensmittel im Werte von zusammen 18.-RM. monatl. Für meinen gefallenen Sohn bisher 10.-RM. Rente. Das zusammen ist wahrlich nicht viel. Mein Stiefvater, bei dem ich wohne, ist seit 1932 schon arbeitslos. Hoffentlich wird es jetzt besser. Soviel wir erkennen, wird für die Ostmark vom Altreich sehr viel geben, aber die Not hier ist riesengroß. Über durch den Anschluss hoffen wir, dass wir wieder arbeiten können und die Not endlich verschwindet, damit wir wieder Freude am Leben gewinnen. Sollte Sie einmal der Weg nach Wien führen, so bitte ich vielmals um Ihren werten Besuch und grüße die Familie recht herzlich.

geg. Hermine Meininger

**Trobburg, 24. Mai.** Bei der Hauptröhrung für Bullen in Schenölln erhielt der Bulle des Bauern Alwin Neumann, Nr. 14, 77,5 Punkte und die Deckeraubnis A 1; der Bulle des Bauern Johannes Schimdt, Nr. 31, erhielt 31 Punkte und die Deckeraubnis B.

**Trobburg, 24. Mai.** Die Kriegerkameradschaft hielt am Sonntag ihr Sommerfest bei guter Beteiligung ab, das wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Saal des Gerichts verlegt werden musste. Trocken entwickelte sich hier bald ein lebhaftes Treiben an den verschiedenen Schießständen und beim Glücksrad sowie auf der Regelbahn.

**Duhau, 24. Mai.** Seinen 89. Geburtstag konnte der frühere Schneidermeister Heinrich Gnau in Oberdorf am Sonnabend in guter Rüstigkeit begehen. Der allgemein beliebte Jubilar ist der älteste Einwohner der Gemeinde und nahm noch lächlich an den Veranstaltungen seines 75jährigen Konfirmanden-Jubiläums teil. Er ist auch Ehrenmitglied des Männergesangvereins und Mitgründer der Schneiderrinnung Neukirch, die ihn seinerzeit durch Verleihung des goldenen Ehrenmitgliedsbriefes auszeichnete. Möge ihm noch ein langer gesunder Lebensabend beschieden sein!

**Duhau, 24. Mai.** Naturseitenheit. Beim Bauer Johannes H. in der im Riedeldorf Nr. 9, trat dieser Tage der äußerst selten zu beobachtende Fall ein, dass eine Mutterstute zwei Hörner zur Welt brachte, die leider nur kurze Zeit am Leben erhalten werden konnten.

## Neukirch (Lausitz) und Umgegend

**Neukirch/Lausitz, 24. Mai.** DFG-Unterstützungs-Umfragenahme. Infolge des Himmelfahrts-Feriertages werden die Unterstützungsanträge am Mittwoch, dem 25. Mai 1938, in der Zeit von 4—5 Uhr nachm. im Gemeindeamt, 1. Stock, entgegengenommen.

**Neukirch (Lausitz), 24. Mai.** Stubenbrand. In der Nacht zum Montag war wiederum ein Stubenbrand die Ursache, dass man die Feuerwehr alarmierte. Durch Fahrlässigkeit war in einer Dachstube des Grundstücks Hindenburgstraße Nr. 147 ein Brand entstanden. Fenster, Türen und Dielen waren bereits angekrochen, als man das Feuer bemerkte, das durch die Hausbewohner und Nachbarn noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, ehe es größeres Ausmaß annahm.

## Aus der Arbeit des Heimat- und Verkehrsvereins Wehrsdorf

Der Heimat- und Verkehrsverein Wehrsdorf hielt am 21. Mai im Posthaus Steinberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstande, Schulteiter Gründer, gab eine Einladung des Laufstrecken-Vereins zur Teilnahme an der Sternwanderung am Himmelfahrtstag, nach dem Friedrich-August-Turm bekannt.

In seinem Geschäftsbuch berichtet Schulteiter Gründer, dass nicht nur eine Minderheit, sondern auf Grund der vorliegenden Ergebnisse die gesamte Einwohnerschaft an steigendem Fremdenverkehr interessiert sei müsse. Wenn auch die Mitgliederzahl 116 erreicht habe, so sei doch eine durchaus mögliche Vergrößerung des Mitgliederbestandes wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung der männlichen Aufgaben. Klein über 200.—RM. mußten im Jahre 1937/38 für Unterhaltung und Anfechtung neuer Ruhebänke ausgegeben werden. 8 Waldstein zur Wohnung und Befinnung aller Waldsäugcher wurden aufgestellt. In zwölf Lagesetzung sind über 30 Werbeanzeigen aufgegeben worden. Die Beantwortung von Unfragen nach Sommerwohnungen und Versendung von über 3500 Prospekten brachte der Geschäftsstelle (Girokonto) viel Arbeit. 5000 verkaufte Photos von Wehrsdorf waren in der letzten Zeit. Die an alle Haushaltungen gesandten Aufrufe zur Verstärkung des Ortsbildes und die Bemühungen, Wehrsdorf zum „schönsten Dorf“ zu gestalten, sind mit gutem Erfolg von der Einwohnergemeinde aufgenommen worden. Eine weitere kleine öffentliche Schmuckanlage mit Ruhebank am Postplatz ist geplant, ebenso sind vier höhere Wegezäune in Auftrag gegeben worden. Besondere Anerkennung und Dank fanden einige Spenden an Ruhebänken und Bewohnern des Niederdorfs für geradezu vorbildliche Anlagen um Ruhebänke ausgetragen werden. Der im März d. J. veranstaltete Blumen-Karnevalshochzeit war in jeder Weise ein großer Erfolg. Im Rahmen der Wunschkonzerte des Deutschenlandtanzes hatte der Verein das Oberlauffest gewonnen und als Spende einem kinderreichen Familienvater 7 Tage kostenloser Ferienaufenthalt in Wehrsdorf ermöglicht.

In ausführlicher Weise berichtete Bürgermeister Tröger über die im Autobusverkehr erreichten Fahrplanverbesserungen und über den in wenigen Tagen beginnenden Bau der KBS-Autobushalle. Ist doch nunmehr unter Ort für immer früherer Fehler wieder gut gemacht worden. Mit Freude nahm die Versammlung von den noch geplanten und z. T. schon fertiggestellten Aussichtsplattformen unseres allgemein gelobten Schwimmwades Kenntnis und weiter davon, dass in schönster Lage des Dorfes in Wölde ein Erholungs- und Aufmarschplatz entstehen wird. Schließlich berichtete Bürgermeister Tröger noch über die nach Wehrsdorf feststehenden ADT-Fahrten im Jahre 1938. Hierbei wurde der

bisherigen guten Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, ADT-Ortsleitung und Heimat- und Verkehrsverein gedacht.

Die von Pg. Kempte geführte Kasse muss einen Jahresumsatz von 878.—RM. auf. Sie war von zwei Mitgliedern geprägt und in bester Ordnung befunden worden. Um das Gute mit dem Ähnlichen zu verbinden, bat der Vorstande Gründer, ehemalige Jäger durch Maulbeerbeden zu ernehen bzw. neu in dieser Weise herzustellen. Die Versammlung stimmte aus in dem Gedanken: Keiner darf selbst sieben, wenn es gilt, den Nutzen und das Wohlsein seiner Heimatgemeinde zu wahren; jeder Einwohner soll sich bei seinen Verhalten den Gästen gegenüber bewusst sein, dass er ihnen jederzeit das Gefühl wohlwollender Gastlichkeit vermitteln und geben muss.

**Großdubrau, 24. Mai.** Dieberaten ungewöhnlicher Ausmaßes wurden in den letzten Tagen in der kleinen Porzellanfabrik H. Somburg & Söhne, AG, ausgeübt. Als Tisch wurde der seit über 25 Jahren bei der Firma beschäftigte Elektromonteur und zeitige Magazinverwalter R. R. aus Großdubrau, Dröslitz Bremmen, überführt, als er wieder im Betrieb stand, in einem in einer Militärpraktische verhauenen Bettöl mit Benzinknall mit nach Hause zu nehmen. Da ein Diebstahl von Werkzeugen vor einigen Wochen im Werte zur Verdächtigung zweier ebenfalls dort beschäftigter Schlosser u. zur Haussuchung bei diesen führte, sich aber als unbegründet erwies, war die Nachahmung der Werkseitung verschärft worden. Auf den Benzindiebstahl hin begab sich die Betriebsleitung mit dem Reichsgerichtsstellvertreter sofort mit dem Täter nach besseren Wohnung und nahm eine Haussuchung vor, bei der ein überflüssiges Ergebnis erzielt wurde. Was R. alles zusammengezogen hatte, kann im einzelnen gar nicht aufgeführt werden. Metallbearbeitungswerzeuge aller Art, Treibriemen, hölzerne Kleiderhaken, Installationsmaterial, Brenn- und Schmieröl, Benzinknall wurden in großen Mengen gefunden. Die Dieberaten charakterisierten den Täter am besten dadurch, dass er ein dreifaches Einkommen hatte. Reben einer ansehnlichen Wirtschaft mit drei Kühen und einem Pferd bezog R. noch einen ausreichenden Wochenlohn als Magazinverwalter und außerdem noch jährlich 480 RM. als Nebeneinkommen für die Beaufsichtigung des Pumpwerktes der kleinen Ortspostleitung von der Gemeindeverwaltung. Trotz dieses kleinen Wohlstands hatte sich R. bis jetzt allen Werbungen zum Beitritt in die NSDAP verschlossen, da er angeblich nicht einmal 50 Pfennig als Monatsbeitrag aufbringen konnte. Da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht, wurde R. auf freiem Fuß belassen. Er sieht seiner Bestrafung entgegen. Von seiner Arbeitsstelle wurde er fristlos entlassen.

**Bautzen, 24. Mai.** Sitzung des Bezirksausschusses am 30. Mai. Am Montag, 30. Mai, vormittags 10 Uhr, findet eine Beratung mit den Mitgliedern des Bezirksausschusses im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Bautzen, Bismarckstraße 21, statt. Im Anschluss an die Sitzung ist eine Besichtigung der Ausstellung „Deutscher Bauer — Deutsches Land“ im Stadtmuseum in Aussicht genommen. Die Tagesordnung behandelt u. a.: Monatsabschlüsse der Bezirksschule und der Kasse des Pflegeheims Bautzen-Seidau; Satzung über die Festlegung des Hebebezugs für das Rechnungsjahr 1938/39 für die in den selbständigen Gutsbezirken des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Bautzen zu erhebende Grundsteuer; Rechnung des Bezirksverbandes, des Bezirksfürsorgeverbandes, des Pflegeheims Bautzen-Seidau und des Kinderheims Raitzow für das Rechnungsjahr 1938/39.

## Schwurgericht Bautzen

(Morddrohung verboten)

Im Februar 1938 wurde in Bischöfswerda ein auswärtiges Ehepaar unter dem Verdacht der Kindesstötung verhaftet. Der Fall kam nun zur Verhandlung vor dem Schwurgericht. Frühe Lebensbilder entrollte die Verhandlung gegen den 29 Jahre alten Gustav Max Hörsler und seine in gleichem Alter liebende Ehefrau Elsa Hörsler geb. Kruse aus Friedland (Kreis Bautzen) wegen gemeinschaftlichen Totschlags. Sie waren angeklagt, am 8. Dezember 1937 im Weinau-Park bei Bittau gemeinschaftlich ihr an diesem Tage geborenes Kind vorsätzlich, aber nicht mit Ueberlegung, getötet zu haben.

Hörsler war nach seiner Schulzeitfassung in der Landwirtschaft tätig, dann in Sachsen, Bayern und Württemberg auf Banderschaft gewesen und 1925 heimgekehrt. Von 1929 ab war er von Gerichten in Görlitz, Bützow, Hohenstein, Lauban, Raumburg a. Qu. und Friedland oft wegen Betrugs, Diebstahls und anderer Vergehen bestraft worden. Seine älteste Schwester war 1930 an einer Operation verstorben, seine zweite Schwester 1935 im Alter von 20 Jahren von einem unbekannt gebliebenen Kind ermordet worden. Seine Mutter hatte als Kind am Bettlatten und später an zerkrüppelten Herden gelitten. Die Ehe der Eltern der Ehefrau Hörsler war wegen Eiderleidheit der Mutter geschieden worden. Sie selbst war in der Schule wiederholt schwanger geblieben. Nach ihrer Schulzeitfassung hatte sie u. a. die Übungen noch nicht absolvieren können. Sie war aber noch unbestraft. Ihre Ehe mit Hörsler waren drei Kinder von sechs, drei und zwei Jahren entsprochen. Seine letzte Strafe hatte Hörsler im August 1938 verbüßt und sich dann mit seiner Familie bei seinen Eltern in Niederleitnau aufgehalten. Wegen seiner Vorstrafen hatte die Polizei und Gendarmerie ein besonderes Augenmerk auf ihn gerichtet, es war deshalb auch zwischen ihm und seinen Eltern zu Auseinandersetzungen gekommen. — So war er auch im November 1937 eines Diebstahls von Fahrrädern verdächtigt worden. Man hatte ihn einigen Personen gegenübergestellt, auch war bei ihm eine Durchsuchung vorgenommen worden. Hörsler und seine Frau hatten nunmehr beschlossen, sich das Leben zu nehmen. Sie hatten am 20. 11. 1937 unter Zurücklassung ihrer drei Kinder ihre Wohnung bei den Eltern verlassen. Elsa Hörsler war im 8. Monat schwanger. Beide hatten sich über Strafen angerechnet.

Insoweit wurden die Vorfälle von beiden Angeklagten übereinstimmend geschildert. Ihre Aussagen gingen aber insofern auseinander, als Frau Hörsler angab, sie habe nicht an einer Tötung des Kindes gebacht, sondern beabsichtigt, es irgendwo in Pflege zu geben, bis sie sich selbst seiner wieder hätte annehmen könnten. Hörsler aber behauptete, er habe seitens des Kindes unterdringen, bzw. verhindern wollen. Seine Frau habe schon vor ihrer Niederkunft wiederholt davon gesprochen, das Kind bestraft werden sollte. Erst auf ihre wiederholten Aufforderungen habe er alsbald nach der Geburt des Kindes das Taschenbuch seiner Frau dem Kind um den Hals gelegt und dieses trocken eigenem Widerstreben festgezogen und verknönt. Seine Frau habe ihm augerufen: „Das Kind brüllt ja noch. Wir können uns doch hier nicht preisen.“ Wände doch das Taschenbuch fest drücken!

Obermedizinalrat Dr. med. Müller-Berlin, der die Kindesleiche festgestellt hatte, führte aus, dass der normal zur Welt gekommene, voll ausgetragene Säugling durch Einschnüren des Halses erstickt worden sei. — Regierungsmédicalrat Dr. med. Kröl, Bautzen, erklärte, dass beide Angeklagte bei Ausführung der Tat zurechnungsfähig gewesen und für sie daher verantwortlich seien.

Die beiden Weißbühligen wurden eines gemeinschaftlichen Totschlags für schuldig befunden. Das Gericht billigte Frau Hörsler mildende Umstände zu, weil sie zur Zeit unter der Einwirkung des Geburtsvorgangs gestanden, ihre anderen Kinder gut erzogen habe und noch unbestraft gewesen sei. Dem Ehemann Hörsler wurden mildende Umstände versagt, weil er seine Vaterblöße auf das schwerste verletzt, schon oft gegen die Gefesse verloren und durch seine Flucht vor der Polizei die verzweifelte Lage seiner Frau erst verschärft habe. Hörsler wurde zu sechs Jahren Knast und 5 Jahren Echternrechtsverlust. Frau Hörsler zu drei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Echternrechtsverlust. Letztere verurteilte. Die Untersuchungshaft wurde auf keine der Strafen angerechnet.

## Wir beglückwünschen kinderreiche Familien!

Geladenen kinderreichen Familien des Kreises Bautzen können wir heute unsere herzlichsten Glückwünsche aus sprechen:

1. Fabrikarbeiter Paul Seifert in Schrigsdorla, Rittergasse 29, dem am 11. April 1938 das vierte und fünfte Kind, zwei Söhne, geboren wurden;

2. Landwirt Max Krohag in Dubrau Nr. 18, dem am 18. April 1938 das fünfte Kind, ein Sohn, geboren wurde;

3. Weber Paul Hermann Jenker in Ringenhain Nr. 21, dem am 20. April 1938 das sechste Kind, ein Sohn, geboren wurde;

4. Weber Max Richard Schönbach in Schönbach (Spree) Nr. 78, dem am 1. Mai 1938 das fünfte Kind, ein Sohn, geboren wurde;

5. Postschaffner Herbert Gleiche in Bautzen, Ministr. 67, dem am 2. Mai 1938 das fünfte Kind, eine Tochter, geboren wurde;

6. Meistermeister Friedrich Wilhelm in Burschwig Nr. 14, dem am 3. Mai 1938 das vierte Kind, eine Tochter, geboren wurde;

7. Schlosser Franz Köhl in Bautzen, Schlageter-Straße 2, dem am 8. Mai 1938 das siebte Kind, eine Tochter, geboren wurde;

8. Reichsbahnarbeiter Rudolf Müller in Bautzen, Hintere Reichsstraße 18, dem am 5. Mai 1938 das fünfte Kind, ein Sohn, geboren wurde;

9. Klempner Kurt Kastel in Bautzen, Ritterstraße 18, dem am 9. Mai 1938 das fünfte Kind, eine Tochter, geboren wurde.

Görlitz nach Weinböhla zu einer Tante gegeben und von dort aus an die Eltern Hörsler einen Abschiedsbrief gerichtet. Auf Bitten seiner Frau hatte Hörsler die Selbstmordabsicht wieder aufgegeben. Ihr nummeriert gesetzter Plan, die Reichsgrenze zu überschreiten, war durch die Anteilnahme von Grenzbeamten verhindert worden. Hieraus hatte Hörsler in Bautzen sein dort ausgebessertes Velomotorrad abgeholt und war auf diesem mit seiner Frau nach Bischöfswerda zu seiner Stiefschwester gefahren. Als sie dort noch einzigen Tagen von einem Polizeibeamten aufgesperrt worden waren, nach ihrer Heimat zurückzukehren, weil sie polizeilich gesucht wurden, waren die Eheleute Hörsler am 7. Dezember 1937 auf dem Kraftwagen nach Görlitz gefahren. In Görlitz hatte Frau Hörsler infolge der Verhinderung der Fahrt bestätigte Deliktsmerken verspürt. Sie hatte sich aber geschert, beimfahren oder einen Krankenhaus aufzusuchen. Beide an dem Motorrad entstandene Schäden entstanden waren, waren die Eheleute Hörsler zu Fuß weitergesogen und hatten das Motorrad durchschlagen wollen. Sie hatten Hörsler hatte auch abgelehnt, sich von ihrem Mann bei Ostritz in einer Feldscheune unterzulegen, während ihr Mann angeblich Hilfe herbeiholen wollte. In Görlitz hatten sich bei ihr Weben eingestellt. Es war inzwischen der Winter des 8. Dezember herangelommen. In Görlitz hatten die Eheleute Hörsler in dem Wärterhaus einer Karbidfabrik und in einem Bahnwärterhaus gerastet. Beide hatten das Angebot, Frau Hörsler mit einem Kraftwagen in ein Krankenhaus bzw. zu einem Verwandten Hörslers nach Obersdorf zu bringen, abgelehnt. Von dort aus war Frau Hörsler, die ihre Niederkunft nahm, wieder von ihrem Mann auf dem Motorrad weitergeschoben worden. Sie waren von der Landstraße weg in den Weinau-Park eingedrungen. Hier hatte unter Beihilfe ihres Mannes einen vollausgetragenen lebenden Knaben geboren. Hörsler hatte das Kind, das geschnitten und geziickt hatte, mit dem zu einem Strick zusammengeknüpften Taschenbuch seiner Frau erdrückt und die in einem mitgeführten alten Sack eingewickelte Leiche unter einem Gitterbüschel verstaut. Darauf hatten sich die Eheleute Hörsler in Richtung nach Görlitz zu entfernt. Unterwegs hatten sie sich drei Tage lang in einer Feldscheune aufgehalten. Dann waren beide ruhelos weiter durch die Landschaft gezogen und hatten sich durch Betrug und Diebstahl ihren Unterhalt verschafft, bis beide Mitte Februar 1938 in Bischöfswerda verhaftet worden waren. Am 17. 2. 1938 war die Kindesleiche gefunden worden.

Ansowitz wurden die Vorfälle von beiden Angeklagten übereinstimmend geschildert. Ihre Aussagen gingen aber insofern auseinander, als Frau Hörsler angab, sie habe nicht an einer Tötung des Kindes gebacht, sondern beabsichtigt, es irgendwo in Pflege zu geben, bis sie sich selbst seiner wieder hätte annehmen können. Hörsler aber behauptete, er habe seitens des Kindes unterdringen, bzw. verhindern wollen. Seine Frau habe schon vor ihrer Niederkunft wiederholt davon gesprochen, das Kind bestraft werden sollte. Erst auf ihre wiederholten Aufforderungen habe er alsbald nach der Geburt des Kindes das Taschenbuch seiner Frau dem Kind um den Hals gelegt und dieses trocken eigenem Widerstreben festgezogen und verknönt. Seine Frau habe ihm augerufen: „Das Kind brüllt ja noch. Wir können uns doch hier nicht preisen.“ Wände doch das Taschenbuch fest drücken!

Obermedizinalrat Dr. med. Müller-Berlin, der die Kindesleiche festgestellt hatte, führte aus, dass der normal zur Welt gekommene, voll ausgetragene Säugling durch Einschnüren des Halses erstickt worden sei. — Regierungsmédicalrat Dr. med. Kröl, Bautzen, erklärte, dass beide Angeklagte bei Ausführung der Tat zurechnungsfähig gewesen und für sie daher verantwortlich seien.

Die beiden Weißbühligen wurden eines gemeinschaftlichen Totschlags für schuldig befunden. Das Gericht billigte Frau Hörsler mildende Umstände zu, weil sie zur Zeit unter der Einwirkung des Geburtsvorgangs gestanden, ihre anderen Kinder gut erzogen habe und noch unbestraft gewesen sei. Dem Ehemann Hörsler wurden mildende Umstände versagt, weil er seine Vaterblöße auf das schwerste verletzt, schon oft gegen die Gefesse verloren und durch seine Flucht vor der Polizei die verzweifelte Lage seiner Frau erst verschärft habe. Hörsler wurde zu sechs Jahren Knast und 5 Jahren Echternrechtsverlust. Frau Hörsler zu drei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Echternrechtsverlust. Die Untersuchungshaft wurde auf keine der Strafen angerechnet.



# Erfrischend und nahrhaft

mit

## Dr. Oetker's Puddingpulver

Quark - Krem mit Früchten

1/2 Milch — 75 g Joghurt	1 Ei — 150 g Quark
1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver	2-3 Ei. Milch
Danish-Geschmack	eine Packung Dr. Oetker's Danish Joghurt
6 Ei. Wasser zum Ansäuern	500 g eingeschnittene oder rohe Früchte
Duddingpulver unter Rübenkirsche und Milch nach eigener Wahl aufzutunen.	
Der Quark wird durch ein feines Sieb geprüft, mit der Milch nicht gerührt und mit dem Brotteig und dem festen Dudding gut vermengt. Zum Schluss wird der frisch geschlagene Sahne untergezogen.	
Die Früchte füllt man in eine Glasförmchen oder in Platte, füllt den Saft darüber und stellt ihn auf. Die Speise muss frisch gegessen werden.	

Süßigkeiten!

## Senkt überhöhte Pachtpreise!

Der Staat geht mit gutem Beispiel voran

Der Reichsnährungsminister hat die nachgeordneten Stellen ermächtigt, die den Büchtern domänenfiskalischer Gütereinheiten wegen der seit Abschluß ihrer Pachtverträge eingetretenen Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage für das Pachtjahr 1937/38 gewährten Pachterhöhungen auch für das Pachtjahr 1938/39 zu gewähren. Pachterhöhungen aus besonderen Anlässen werden hierzu nicht betroffen. Zur Schaffung gesunder Pachtverhältnisse empfiehlt es sich, die vor 1932 vereinbarten, nach der jetzigen allgemeinen Wirtschaftslage als stark überhöht angesehenen Gütereinpachten (Spitzenpachten) für die restliche Dauer der Pachtzeit auf eine wirtschaftlich gerechtfertigte Höhe umzustellen.

## Sommerpflege der Obstbäume und Beerensträucher

### Bortagslehang in Pillnitz

Durch Verordnung des Sachsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit ist die Bekämpfung der Obstschäden durch Anlage von Fangzäunen an Obstbäumen im Juni jeden Jahres zur Pflicht gemacht worden. Über die praktische Durchführung dieser Arbeit, sowie über die Sommerpflege der Obstbäume und des Beerenobstes allgemein, findet am Sonntag, dem 29. Mai, ab 9 Uhr, ein Bortagslehang mit praktischen Erklärungen in der Abteilung Obstbau der Staatslichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Pillnitz statt. Am Montag, dem 30. Mai, wird an gleicher Stelle ab 9 Uhr ein Sonderlehang über die Sommerpflege der Obstbäume und des Beerenobstes, Grünschnitt und Nachschnitt umgesetztes Obst mit praktischen Übungen durchgeführt. Auslastung erreicht die Abteilung Obstbau der Staatslichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Pillnitz.

Die Fürsorge nicht Selbstgefahrt, sondern nur Mittel zum Zweck

## Tagung des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge

Würzburg, 24. Mai. (Fiz. Junten.) In Anwesenheit des Hauptamtsleiters Häßgenfeldt wurde am Montag in Würzburg die Tagung des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge eröffnet, zu der ungefähr 500 Männer und Frauen aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Neben Vertretern sämtlicher Reichs- und Landesministerien waren sämtliche Beamte des Amtes für Volkswirtschaft sowie Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsförderung anwesend.

Häßgenfeldt erging das Wort, um der Tagung ihre Zielsetzung zu geben. Er führte u. a. aus, daß bei der Fürsorge nicht die Form in den Vordergrund gestellt werden dürfe, denn das Wesentliche sei das Ziel. Die Organisation sei nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege sei eine Erziehungsaufgabe. Es könne nicht gebuhlt werden, daß es einerseits Volksgenossen gebe, denen es gut gehe, sich nicht dazu verstehen können, ein Opfer zu bringen.

## Reichsteuereinnahmen im April 1938

### Mehraufkommen von 107 Mill. RM.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Befreiungs- und Verkehrssteuern im Monat April 1938 631,4 Mill. RM. gegen 560,5 Mill. RM. im April des Vorjahrs, an Zöllen und Verbrauchssteuern 386,6 (380,1) Mill. RM., zusammen also 1018,0 (910,6) Mill. RM. Gegenende Jahren und Vorauszahlungen waren im April 1938 bei den meisten Abgabenarten noch den gleichen Vorabziffern wie im April 1937 fällig. Es ergibt sich, daß im April 1938 gegenüber April 1937 an Befreiungs- und Verkehrssteuern 70,9 Mill. RM. mehr und an Zöllen und Verbrauchssteuern 86,5 Mill. RM. mehr, insgesamt also 107,4 Mill. RM. mehr aufgekommen sind.

## Der Liebesbrief

Heitere Erzählung von Georg W. Pijet

(Nachdruck verboten)

Seit heute morgen trug Frau Gebhard diese schamvolle Röte im Gesicht. Vor jedem Bekannten schlug sie verlegen die Augen nieder. Die brave Gebhard, an der kein Fältchen schief lag und kein Flecken Untadeligkeit zu entdecken war. Nun auf einmal wünschte ihr da ihr untreies Töchterchen diesen trüben Fleck ins saubere Ehrenkleid. Auch in Herrn Buchhalter Gebhard zündete die Empörung hoch. Lautende blässbare Holzblätter umrankten seine makellose Vergangenheit. Kein Lüpfelchen Unrat war ihm je an die Hände gekommen.

„So etwas läßt sich nicht auswischen!“ stieß er heftig hervor. „Richts auf der Welt würde diese Trübung aus seiner Ehre entfernen. Schmutzflecke sijen fest. Nicht einmal die Zeit schwemmt sie uns aus den Kieldern.“

„Man müßte Helga dabei erappen“, wachte Frau Gebhard leise vorzuschlagen. Herr Gebhard schlug sich an die Brust, hämerte seine Fäuste mit gewaltiger Strenge und donnerte heraus: „Das weiß ich. Und noch heute!“ Herr Gebhard war für Gründlichkeit. Frau Gebhard fürchtete das. Deshalb dämpfte sie des Gatten heftige Unbill. „Aber recht vorsichtig, Philipp. Wir wissen ja nicht, ob es überhaupt stimmt, was Frau Stein behauptet. Vielleicht war es nicht unsere Helga, die mit dem jungen Mann . . . Ich kann es gar nicht glauben.“

„Frau Stein ist doch nicht blind. Erlaube mal! Sie ging doch in der Haustür direkt an Helga vorbei. Helga grüßte doch noch. In der Gegenwart des Mannes!“

In Frau Gebhard kochte eine neue Tränenwelle hoch und versickerte über ihre Wangen. Nein, es war wohl kein Irrtum möglich. Es stimmte, was ihr Frau Stein heute morgen mit bedeutender Miene eröffnet hatte, daß sie gestern abend Helga in der Gegenwart eines jungen Mannes vor der Haustür angetroffen habe. Die schrecknährige Helga! Konnte man das glauben?

Diesem unheilvollen Treiben des Töchterchens mußte strengstens Einhalt geboten werden. Wohlgerüstet legte sich Herr Gebhard hinter die Gardine des Balkontentiers auf die Lauer, um die Rückkehr des ungeratenen Kindes zu beobachten. Um neun Uhr mußte sieheim sein. Um diese Stunde war die Musikprobe des Konservatoriums beendet. Und Helga pflegte pünktlich zu sein. Aber nur, um damit ihr heilloses Treiben zu verdecken! deutete Herr Gebhard.

Auch heute machte Helga keine Ausnahme. Herr Gebhard stieg einen leichten Aufzug. Er hatte den trüben Punkt der Hammel in der Ferne gesichtet. Mit blanken Augen, dunkelblonden Ringelköpfchen und sportlicher Gewandtheit bewegte er sich heran. Und nicht allein dazu! Herr Gebhard schlürzte und röchelte tief und warf einen raschen Blick auf die reichbesetzten Fenster und Balkone. Er konnte sich des Einbruchs nicht erwehren, als habe sich diese reiche Zuschauerschaft.

## Aus Sachsen

Rosien, 24. Mai. Todessfall. Auf einer Dienstfahrt wurde der in Rosien seit über 40 Jahren tätige Arzt Dr. med. Oskar Heyne von einem Unwohlsein befallen. Es gelang ihm noch, den Wagen zum Stehen zu bringen, doch starb er bald darauf. In hervorragendem Maße hat der Verstorbene Jahrzehntelang im Dienste des freiwilligen Rettungswesens mitgearbeitet. 25 Jahre lang war er leitender Arzt des von ihm geschaffenen Verbandskrankenhauses, dem die Städte Rosien, Siebenlehn und über 25 Landgemeinden angehören.

Rosien, 24. Mai. Auf dem Felde verblutet. In Thoren verlegte sich der 67 Jahre alte Privatus Clemens Lange beim Hantieren mit einer Egge auf dem Felde eine Beinschlagader, verletzt schwer, daß er, bevor er seine Behausung erreichen und Hilfe erhalten konnte, verblutete.

Röditz, 24. Mai. Über 100 Jahre Musikhalle. Beim Durchblättern von Akten aus der Zeit vor einem Jahrhundert stieß man in diesen Tagen auf ein Zeitungsblatt aus dem Jahre 1838. Damals hat die Rochlitzer Musikhalle in Anzeigen bereits ihre Konzerte in der Stadt und in der näheren und weiteren Umgebung angekündigt. Damit steht fest, daß die Rochlitzer Musikhalle mindestens 100 Jahre alt ist. Durchschnittlich werden hier etwa 40 junge Leute herangebildet. Hunderte von Militärmusikern der Kriegszeit erhielten ihre musikalische Ausbildung in Rochlitz und auch jetzt, seit dem Bestehen unserer neuen Wehrmacht, sind schon wieder viele Rochlitzer Musikhäler zu Militärmusikern aufgestiegen.

## Neues aus aller Welt

Großfeuer in einer Berliner Waschanstalt. Auf dem Gelände der Heereswaschanstalt in der Blücherstraße im Süden Berlins entzündete der Garnisonschor am Montag nach-

mittag ein Großfeuer, das von zehn Säbelzügen bekämpft wurde. In einem zweistöckigen alten Gebäude mit Holzdecken war ein Brand entstanden, der schnell um sich griff, zumal die einzelnen Geschosse des Gebäudes durch Öffnungen miteinander verbunden waren. Da die einzige Treppe schon nach kurzer Zeit einstürzte, mußte über mehrere mechanische Leitern das Wasser in die Flammen geschleudert werden. Nach knapp zwei Stunden Arbeit war das Feuer eingetost. Die Aufräumarbeiten zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Personen sind bei dem Brand nicht zu Schaden gekommen. Von dem Westflügel des Gebäudes konnten die Flammen, die zeitweise meterhoch aus dem Gebäude herauszügeln, abgewehrt werden. Im Mittelbau brannten das erste und zweite Obergeschoss sowie der Dachstuhl vollständig aus. Das Erdgeschoss des ganzen Gebäudes konnte vor den Flammen behütet werden.

Wie der Oberammergauer Christusdarsteller zu Grabe getragen wurde. Am Sonnabend Anton Lang zu Grabe getragen, der Christusdarsteller dreier Jahrzehnte und später Prologus der Passionsspiele. Weit herab ins frische Grün der Wälder und Wiesen reichte der Neuschnee, und ein grauer Himmel spannte sich über den Bergen, als der unübersehbare Zug der Oberammergauer Anton Lang auf seinem leichten Weg begleitet. Aus aller Welt sind in den letzten Tagen Telegramme eingelaufen, die beweisen, welchen Anteil man auch im Ausland an dem Hinscheiden des berühmten Darstellers nimmt. Am Grab war zu Häupten des mit Kränzen geschmückten Sarges eine Büste des Verstorbenen aufgestellt; auf einem Kissen lagen seine Ehrenzeichen, darunter hohe päpstliche Orden. Nachdem der Ortsparrer die Auslegung vorgenommen und Worte des Trostes gesprochen hatte, nahmen der Bürgermeister von Oberammergau und die Darsteller der Passionsspiele von Anton Lang Abschied. Zum Schlus sang der Passionschor erfreulich das Kreuzigungsspiel aus dem Spiel.



## Unsere Wehrmachtssoldaten proben für Ihre Italienseite

In Potsdam eben angenehlich die Musikküge u. Trompetenkorps der Deutschen Wehrmacht, die sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben, wo sie in Begleitung des Duces zu einem großen Konzert aufspielen werden. (Allianc-M.)

eigens für sein Fräulein Tochter versammelt. Ein trauriger Ruhm wahnselig! Herr Gebhard blickte wie über einer unstillmigen Bilanz. Inzwischen sich der traurige Punkt auf der Straße vergnüherie. Die Begleitung des Töchterchens bildete ein sonnenverbrannter Jungling im weichen Bolohemd.

Mit verschrankten Armen und auch sonst reichlich respektlos schritt er neben Helga her. Er war wohl so etwas wie eine heimliche Vertrautheit zwischen ihnen. Herr Gebhard glaubte das aus dem Klang ihrer Stimmen und der Ungezwungenheit ihrer Bewegungen herauslesen zu können. Die jungen Leute störten sich weder an der Aufmerksamkeit der Nachbar noch der Nähe des elterlichen Heims. Das schlug dem Jäh den Boden aus! Voller Empörung spießte Herr Gebhard seine Ohren. Jetzt mußten sie sich unter dem Balkon befinden. Herr Gebhard schob vorzüglich die Gardine beiseite und bog sich etwas auf den Balkon hinaus. Nun entging ihm kein Wort des Gesprächs.

„Die Sache wird sein werden, Helga“, jubilierte der junge Mann und knipste dazu mit seinen Fingern.

Helga lächelte leise. „Ich denke mir's wundervoll! Wenn uns alles gelingt“, flüsterte sie erregt. Herr Gebhard riß sich den Kragen auf und bog sich ganz aus dem Fenster.

„Es wird schon gelingen, Helga. Hab keine Angst. Ich mach das schon. Sollst dich auf mich verlassen können. Seine Stimme quoll vor Rührung.

„Dann also bis morgen, Ernst . . .“, flüsterte sie zaghaft.

„Bis morgen!“ dröhnte seine Stimme. Sie reichten sich wohl die Hand, grüßten. Die Tür quietschte, und Männer schritte trampften davon.

„Ernst, hallo! Beinah hätt' ich's vergessen!“ Die Schritte ägerierten, kehrten um. Sie fragte ihm entgegen. (Wohl an die Brust dachte Herr Gebhard.)

„Was denn?“ fragte er gelassen.

„Der Liebesbrief!“ leuchtete sie fründig (meinte Herr Gebhard).

„Ach ja!“

„Warum hier! Ich bring' ihn dir gleich runter. Ich hab' ihn schon bereitgelegt. Gern läuberlich geschrieben.“ Sie lächerlte.

„Wirst deine Freude daraus haben.“

„Da bin ich aber gespannt,“ meinte er gelassen.

„Wirst du auch. Solchen schönen Brief wird dir keine Frau im Leben schreiben.“

„Gottchen, nein. Da verschmelz ich fast“, ulkte der Mann. Sie lachten beide. „Also warte!“ zirpte Helga und sprang die Treppe hinauf.

Der Wind nahm Herrn Gebhard die Gardine aus den Fingern. Der Vater glitt. Er fühlte mit den Händen, willens, dem wilden Mädel eine tüchtige Tracht auf die Augen zu quittieren.

„Es Klingelt. Herr Gebhard öffnete. Grüßend knüpfte Helga herein, unchuldig wie ein Lamm. So wollte sie in ihr Zimmer abschließen, aber drohend baute sich ihr der Vater in den Weg. „Es ist emporend!“ brach es aus ihm hervor.

„Was ist denn, Vater?“ läuselte ihr erschrockenes Stimmen.

„Du ungeratenes, verborgenes Kind!“ schmetterte der Mann.

„Ich? Vater!“ begehrte das Mädel auf.

„Schämst du dich nicht, diese Schande über uns zu bringen! Die ganze Straße zeigt mit Fingern nach uns. Mir das anzutun!“ grölte Herr Gebhard durchbar.

„Ich versteck' dich nicht, Vater . . .“

„Wo ist der Brief?“ forderte Herr Gebhard.

„Was für ein Brief?“ stotterte das Mädel.

„Willst du mich auch noch anslegen? Wo ist der Brief? Gib ihn mir heraus!“

Erschüttert wischte Helga in ihr Zimmer. Die Eltern folgten ihr. Das Mädel zog das Schreibpult auf, nahm daraus ein Briefchen und reichte es dem Vater. Triumphierend erbrach es Herr Gebhard, um es mit lauter Betonung vorzutragen: „Mein Herzallerliebster! Wie glücklich bin ich, seit ich um Deine Liebe weiß. Es bereut mich immerdar, wenn ich Deine geliebten Worte lese. Oh, wie glücklich muß auch Du sein. Hättest Du soviel Glück für möglich gehalten? Ich habe nicht einmal davon zu träumen gewagt. Und nun ist alles, alles Wirklichkeit. Wie gern möchte ich es aller Welt erzählen, wie glücklich ich liebe. Aber noch muß das zarte Geheimnis verborgen bleiben — auch vor meinen lieben Eltern, die mein Glück nicht verstehen werden. Wie traurig macht mich das zugleich. Aber doch wie wunderbar in dem Gedanken an Deine Liebe. Oh, Du mein Herzallerliebster! Ich möchte Dich umarmen, soviel Male der Tag Seufzer hat. Ich sehne mich nach Dir und sende Dir unzählige süße Küsse. Ewig die Deine.“

„So etwas schreibst du wohljöre einem Mann?“ brüllte Herr Gebhard heraus.

Über das Brausen half nichts. Seelenruhig fragte Helga: „Ach?“

„Das hast du doch geschrieben? Aber willst du es leugnen?“ schrie der Vater.

Helga nickte. „Ja. Abgeschrieben hab' ich's.“

„Abgeschrieben?“ Verblüfft schaute Herr Gebhard drein.

„Weil wir für unser Theaterstück einen Liebesbrief brauchten, da hab' ich einen besorgen lassen“, berichtete Helga einsichtig.

„Und woher stammt dieser emporende Brief?“ forschte Herr Gebhard weiter.

„Es ist am siebten Mai 1913 geschrieben und trägt Mutlis Unterschrift.“

In diesem Augenblick schrie Frau Gebhard auf und sank in den nächsten, bereitstehenden Stuhl. Hilfreich sprang ihr Herr Gebhard zu. Helga aber wiegte, in reinster Unschuld, zu dem wartenden jungen Mann hinunter, schob ihm das Briefchen in die Hand und meinte gelassen: „Kannst du dir vorstellen, daß man darüber noch nach über zwanzig Jahren ohnmächtig wird?“

# Turnen, Spiel und Sport

## Das Spiel gegen Aston Villa

Wie bereits berichtet, trug am Sonntag in Stuttgart vor 60 000 Zuschauern der berühmte englische Fußballklub Aston Villa gegen eine deutsche Auswahlmannschaft ein Freundschaftsspiel für die Weltmeisterschaft aus. Der Kampf wurde von Aston Villa 2 : 1 (2 : 0) gewonnen. Auf dem regennassen, glatten Boden fanden die Engländer sofort im Spiel und lagen schon vor dem deutschen Tor. Allmählich landete sich auch die deutsche Mannschaft, doch wollte sich im Angriff kein Zusammenhang einfinden. In der 27. Minute fiel durch Kopftoss von Herren den Führungstor für Aston Villa. Drei Minuten später kam aber zu spät. Die 42. Minute brachte das zweite Tor für Aston Villa. Weil trat der englische Verteidiger Cummings den Ball nach vorne, British stand im deutschen Strafraum zur Annahme des Balles bereit, wurde aber von Schmitz gestoppt, und Langenus erkannte auf Elfmeter, den hohes Sicher verhinderte. Nach der Pause begann die deutsche Mannschaft recht gut, erzielte auch einige Tore, die von Neumer und Lehner früh getreten wurden, doch wehrten die Engländer sicher ab und wandten wieder ihre nun schon herumlaufende Abwehrfalle mit Erfolg an. Die Engländer führten jetzt zeitweise ein wirtschaftliches Spiel vor, mit dem Erfolg, daß der deutsche Sturm wieder ausschlüpfen konnte. Benz verfolgte immer wieder im entstehenden Augenblick. So löste der Dortmunder in der 18. Minute freilich neben dem Tor und traf auch wenig später, als Goren das Tor verloren hatte, nicht das Ziel, sondern lenkte den Ball über die Latte. Eine Wendung bekam das Spiel, als der ausgesetzte Mittelfeldspieler Wittenbach nach einem Zusammenspiel verfehlte das Feld verlassen musste. Seht wurde die deutsche Mannschaft sechs Minuten später, und in der 20. Minute konnte Benz eine Flanke von Lehner zum Tor eindringen. Chancen genug spießte der deutsche Angriff heraus, aber Schuhmacher und zu langen Sägen verhinderten weitere Erfolge. Die letzten Minuten standen ganz eindeutig im Zeichen der deutschen Mannschaft. Alle zehn Engländer befanden sich in ihrer Spielhälfte. Häufig wurde der Ball von ihnen ausgekreuzt, um Zeit zu gewinnen. Lehner und Hahnemann spielten sich in großer Form, doch die Erfolge blieben aus.

## Sportclub 1920 Neustadt (Dausitz)

Vor dem Spiel SC. Hartka — Dausitzer Sportclub am Sonntag führte die Standartentruppe der II. Abt. DR. die Handballer des SC. Turnverein mit 8 : 8. Die BSCer Reserveblätter blieben über eine verstärkte Reservemannschaft des SC. Neustadt überragend mit 6 : 4 siegreich.

## Fußballgroßkampf in Elstra

Um Mittwochabend spielt in Elstra (Anstoß 16 Uhr) eine Auswahlmannschaft der Vereine Elstra, Thonberg und Burkau gegen Guts Muis Dresden (Müllig). Die Auswahlmannschaft tritt in folgender Belegung an:

Clemann	(Elstra)	Herrwig	Röke
Herwig	(Thonberg)	Hempel	Wohold
Gebauer	(Burkau)	Petrasche	Heck
Elstra	(Thonberg)	Elstra	Burkau
Groß	Graut (Elstra)	Graut	(Elstra)
Die Aufstellung der Guts-Muis:			
Güller	Büchner	Somisch	Hegewald
Schmidel	Stolzenwald	Sommer	Hübner
Gehler	Mörsch	Lohe	

Ergebnis: Müllig. — Schmidt, BVB. Kommen wird das Spiel leben.

## Ergebnisse in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse fanden zahlreiche Freundschaftsspiele statt. Die Ergebnisse lauteten u. a.: Tg. Bob Schanze war gegen Dresden SC. (Reserve) 5 : 2 (2 : 0) Sieger; SpVgg. Neukirch und Guts Muis Dresden (Reserve) trennten sich 0 : 0; VfB Dresden bestieg die SG. 06 Dresden 4 : 3 (2 : 2); VfB. 07 Radeberg gewann gegen SC. Großröhrsdorf 2 : 1 (0 : 0); Siemens Sörnewitz und TB. Jahn Dresden-Cotta (spielten 1 : 1 (1 : 0); SC. Röhrsdorf schlug SG. 06 Weizen 5 : 1 (3 : 1).

VfB. Rammenz schlug BSG. Brodowin Schwarzhölzle 8 : 1 (1 : 0)!

## Handball

### Um die deutsche Handballmeisterschaft

Die Tabelle der Gruppe 1:

	Spiele	geg. unent. verl.	Tore	Punkte
1. MTSV. Leipzig	4	4	—	54 : 24 8 : 0
2. Oberhauser Hamburg	4	3	1	45 : 30 6 : 2
3. SV. Stettin	4	1	3	34 : 41 2 : 6
4. VfB. Königsberg	4	—	4	20 : 58 0 : 8

Die Ergebnisse in den anderen Gruppen:

Gruppe 2: Post SV. Berlin — Borussia Cottbus 12 : 9 (6 : 1); TB. 47 Weißlar — MSV. Weißenfels 0 : 13 (0 : 9); Gruppe 3: Post Hannover — Hindenburg Witten 4 : 2 (2 : 0); Gruppe 4: SV. Waldhof — SV. Hochschule 4 : 2 (4 : 1); Post München — SV. Utrecht 5 : 2.

## Turnverein 1848 e. V. Bischofswerda

TV. 1848 — Zu Bretnig II 6 : 5 (6 : 2) Am Sonntag zeigten die 1848er in Bretnig zum Kranzspiel und konnten den Sieg und Krone mit nach Hause bringen. Ein Anwurf weg entwidmete sich auf dem schönen Platz ein stotterndes Spiel, in dem sich die 1848er als klar überlegene Mannschaft zeigten. Schuhpech und zum Teil auch Unentschlossenheit der Stürmer verhinderten, daß Bischofswerda schon zur Halbzeit einen noch größeren Vorsprung erzielte. Nach der Pause ergriff der Bretniger Schiedsrichter leider zu sehr Vorteil für seine Vereinsteamkollegen, wodurch das Spiel reißend zerstritten wurde und jede Aktion der 1848er Stürmer von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilte. Der Sieg stand jedoch für Bischofswerda fest. Die Tore schossen Eberlein, Gürler, Marschall, Gürler, Jeremias. Erjach: Haase.

TV. Kommenz schlug TV. Leutersdorf 12 : 2 In dem leichten Spiel zur Gruppenmeisterschaft wurden die Leutersdorfer in Kommenz mit einer 12 : 2-Niederlage bedacht. Die Kommenzer sind gegenwärtig zu gut im Schwung, um auch nur an nähernd von irgendeiner Mannschaft innerhalb derlausitz erreicht werden zu können.

Die Zwischenrunde um den Sachsenpokal mußte vom Gau Sachsen auf den Herbst verlegt werden.

## Leichtathletik

Harbig in Jena erfolgreich — Böck vor Hein Das vom 1. SV. Jena veranstaltete Nationale Jubiläums-Sportfest litt unter der Unaufmerksamkeit der Witterung. Es regnete fast

ununterbrochen. Doch dennoch recht gute Ergebnisse erzielte wurden, spricht für die Stärke der Leichtathletik unserer Sporthelden. Ein großer Raum gab es im Hammerwurf, den Bissell (Wünsdorf) mit der schönen Leistung von 55,31 gegen den Olympiasieger Helm (Hamburg) mit 55,12 gewann. In seiner Form befand sich G. S. S., der im Kugelstoßen bei jedem Versuch über 15 Meter hinaus kam und mit 15,44 siegte, außerdem noch den Speerwurf mit 62,63 gewann. Den 1000-Meter-Lauf hatte sich Harbig (Dresden) in sehr schönem Stil. Er schlug in 2:22,4 den Durloper Schmidt und Heinrich.

## Das Motorrennen auf der Albus

### Doppelerfolg von Auto-Union-DKW.

Wie berichtet, ging trotz des ungünstigen Wetters das internationale Rennen 1938 in Annaberg in Kenntnis von Körpferhöhe und Schneeketten von Zuschauern vor. Nach Rundfahrt starteten auf der 8,8 Kilometer langen Rennstrecke die Maschinen mit 250 und 250 Kubikzentimeter Motorinhalt. Die besten Runden kamen bei den Auto-Union-DKW-Motoren zu dem erwarteten überlegenen Erfolg. Walfried Winkler war in der 350er Klasse seinem Vorgänger Winkler Wünsdorf und dem vielversprechenden Winkler in 1:06,50 für die 160 Kilometer mit dem hervorragenden Mittel von 149 Kubikzentimeter überlegen, während in der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter Meister Oswald Kluge vom Start weg auf und davonfuhr, und in 1:11,40 (188,7 Kubikzentimeter) einen überaus eindrucksvollen Erfolg herausholte.

In der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter warnte Winkler mit einer Startrunde von 3,27 (144,4 Kubikzentimeter) auf.

## Ullmann (BMW.) Sportwagenfieger

Die acht BMW-Fahrer gingen schließlich ins Rennen. In der zweiten der insgesamt 15 Runden (124,5 Kilometer) holte Ullmann (Schweidnitz) die Führung vor Trittel (Magdeburg) und von der Würschnitz-Ecke, während Rennmeister Brüder (Breslau) leicht abgesperrt war. Er arbeitete sich später noch vorne und fuhr nicht über 250 Kubikzentimeter Meister Oswald Kluge vom Start weg auf und davonfuhr, und in 1:11,40 (188,7 Kubikzentimeter) einen überaus eindrucksvollen Erfolg herausholte.

In der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter warnte Winkler mit einer Startrunde von 3,27 (144,4 Kubikzentimeter) auf.

## Golf auf BMW. mit 172,9 Stundenkilometer

Das abschließende Rennen der halbitalien-Maschinen endete mit dem Sieg der favorisierten Marke BMW, denn der deutsche Meister Kurt Görlitz war über die 160 Kilometer in der phantastischen Zeit von 57:20,4 (172,9 Stundenkilometer) jederzeit Herr der Lage. Er fuhr in der zweiten Runde auch mit 2:49,1 (176,7 Stundenkilometer) die schnellste Runde des Tages und erhielt für seine prächtige Leistung den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrtsports.

## NSRA. siegte in Belgien

Auf einer etwa sechs Kilometer langen Strecke im Weichbild der Stadt Knipperten veranstaltete der Automobilclub von Belgien zum erstenmal das Sportwagontreffen um den Großen Preis von Knipperten. Um diesen für Mannschaften ausgeschriebenen Preis beworben sich die französischen Marken Delage und Bugatti, die italienische Marke Bancia und das NSRA, mit der BMW-Mannschaft Bruno Schauburg, Übertruppührer Pelem und Schriftführer Heinemann. Die BMW-Wagen erledigten ihre Aufgabe gleichmäßig schnell und sicher, allen voran der Rennfahrer Ralph Röhr, Düsseldorf, der in der Klasse nicht über 200 Kubikzentimeter in 40:07,60 Std. mit 122,4 Stundenkilometer den ersten Platz belegte, und zwar vor Heinemann und Pelem.

## Radrennen

### Chemnitz auf der ganzen Linie

Am Sonntagvormittag siegte im Straßenpreis von Plönitz Der in diesem Jahre zum erstenmal reichsweit ausgeschriebene Camaco-Priest von Plönitz, der über eine Strecke von 150 Km ging, so am Sonntag die besten ländlichen Straßenrennfahrer und einige Fahrer aus anderen Teilen am Start. Von den 160 Meilen wurden trotz des schwierigen Wetters 181 erfüllt. Die Fahrer hatten auf der bergigen Strecke eine schwere Aufgabe zu bewältigen, stellten doch auch Wind und Regen große Unförderungen. Nachdem unterwegs der Chemnitzer Heidecker bei Wartneukirchen den Zielpunkt gewonnen hatte, gab es zum Schluss einen schönen Endkampf, aus dem Rüdiger-Wenderer Chemnitz nach 4:14:30 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein Rennen, sich ließ. Auch hier gab es durch Meinig-Chemnitzer RWG, der in 5:23:00 gewann, einen Chemnitzer Sieg. Das Jugendrennen lag Böhler-Wenderer Chemnitz nach 40:10 als Sieger vor den drei Chemnitzer Diamantschaltern G. Schmidt, W. Richter und Reichel hervorbrachte. Rüdiger-Wenderer am S. Stelle einschmeckenden Böhler-Jena liegen die übrigen Chemnitzer Sporthelden, die sich in der Reihenfolge Schulz-Wenderer, Krohn-Wenderer, Hanfbeck-Wenderer, Böck-Wenderer, Röder-Diamant und Wagner-Diamant platzieren. Die C-Klasse fuhr ein